

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

75 (1.4.1921)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 6.— A. einchl. 80 A Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in 10 Tagen 4.00 A; durch die Post bezogen 4.50 —, ohne Ausgabe u. Postgebühren. monatl. Einzelrempf. 26 A.

Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle und Redaktion: Luitensstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.—A. Die 2spaltige 1.50 A; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Der Staatsstreichversuch in Ungarn

#### Das Abenteuer eines unreifen Menschen

Wien, 31. März. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Nach einer Feststellung der Wiener Polizeidirektion traf Erzherzog Karl am 25. März abends mit dem Pariser Expreßzug Straßburg—Salzburg auf dem Westbahnhof Wien ein. Vom Westbahnhof fuhr Karl in einem noch nicht festgestellten Automobil ab und dürfte beim Grafen Erdösi in der Landstrasse übernachtet haben. Am 26. März fuhr Karl in Begleitung des Grafen Erdösi bei Hartberg in Steiermark über die österreichische Grenze nach Notentum. Beim Grenzübertritt von Österreich nach Ungarn legitimierte er sich durch einen auf einen falschen Namen lautenden Reisepaß, der ihn als Mitglied des Roten Kreuzes bezeichnete. Infolge des ziemlich großen Volkswahns, den der Kaiser jetzt trägt, war er den Grenzbeamten unkenntlich. Er reiste in Zivilkleidung mit einer Reisetasche und hat auch in Salzburg die Ausweisstärke des englischen Roten Kreuzes vorgewiesen. In seiner Begleitung befanden sich neben dem Prinzen Ludwig Hubischgrätz sein Flügeladjutant Graf Ledowitsch.

Wien, 31. März. Nach den hier aus Budapest vorliegenden Meldungen hat sich der Gouverneur von Westungarn, Graf Szecseny, dem Erzherzog Karl zur Verfügung gestellt. Die Militärverwaltung ist ausgedehnt worden. Mittwoch abend spät wurde aus Budapest berichtet, daß, obwohl alle Unterhandlungen zwischen König Karl und der ungarischen Regierung abgebrochen schienen, mehrere Minister, darunter der Außenminister Dr. Graf, sich nach Steinamanger begeben haben, um dort neuerliche Verhandlungen zu pflegen. Diese wurden hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß sich angeblich das ganze westungarische Korps Lehar unter König Karl gestellt hat und die konservative Stimmung auch auf die übrigen Garnisonen übergriffen. Es wird berichtet, daß aus verschiedenen Teilen des Landes Deputationen eintreffen, um dem König zu huldigen. Auch Graf Jankus Andrássy soll sich mit seinen Gefinnungsgenossen vollkommen auf die Seite Karls gestellt haben.

Wien, 31. März. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, ist im Laufe des gestrigen Abends in feierlicher Weise in Stein am Anger die Militärverwaltung für Westungarn und für das westliche Gebiet Ungarns ausgerufen worden. Erzherzog Karl hat als König von Ungarn die Leitung der Militärverwaltung übernommen und den Obersten Lehar zum Kommandanten seiner Truppen ernannt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr mit Budapest ist sehr erschwert und durch Zensur vermindert. Soweit man sich mit Budapest verständigen kann, werden dort alle diese Nachrichten bemerkt. Gerüchte waren in Budapest verbreitet, daß Erzherzog Karl bereits Stein am Anger verlassen und die Route nach Spanien genommen habe.

### Eine Waffenschöpfung

Vor einigen Tagen konnte der „Vorwärts“ über die Raabburger Garnison und das dort verfertigte Waffengerät berichten. Der Artikel war kurz folgender: In diesen Gefassen war gemeldet worden, daß auf dem Boden der Raabburger Kaserne 3000 Gewehre, 700 Karabiner, schwere Maschinengewehre und Handgranaten verfertigt worden. Daß diese Waffen nicht zum Bestand der Kaserne gehörten, ging daraus hervor, daß sie eingemauert waren.

Der Entwaffnungskommissar versprach sofort einzugreifen und es wurde verabredet, daß Donnerstag, 17. März, Oberst Selle mit einem Kriminalkommissar nach Raabburg fahren sollte, um das Vorgehen zu veranlassen. In der dortigen Vertretung sollte am Bahnhof die Herren in Empfang nehmen, um bei der Aktion zugegen zu sein. Leider wurde ihm am dem Tage von Oberst Selle erklärt, daß er als Zivilperson nicht in die Kaserne hinein dürfe. Man verabredete sich dann, daß unter Gewisse in einer Wirtschaft warten sollte, wo er Nachricht über das Ergebnis haben sollte. Auch daraus wurde nichts.

Ein Überwachungsdiener unserer Parteigenossen stellte nun folgendes fest: Die Waffen nebst Munition sind gefunden und der Transportchein für das Material ist nach Schwertin ausgestellt worden. Der Transportführer, ein Zivilist, früherer Leutnant, jetziger Student namens Hellmann, hat den Transport nicht nach Schwertin, sondern nach einem Jagdhaus am Finse bei Müllau geleitet, das einem Schiffbauereigentümer aus Hamburg gehört. Unsere Genossen setzten sich nun mit einem Landjäger in Verbindung und veranlaßten die Verhaftung der Transportbegleiter wie des Führers, die denn auch von Grundonnerstag bis Karfreitag in Haft gehalten wurden, bis sie durch Anordnung höheren Ortes wieder frei kamen. In dem Jagdhaus wurden gefunden: 2100 Gewehre, 15 schwere Maschinengewehre, 30 Riflen Gewehrmunition à Kiste 1400 Schuß, 200 Riflen Maschinengewehrmunition à 250 Schuß.

Verdächtige sind demnach 900 Gewehre, 700 Karabiner und die Handgranaten. Unsere Parteigenossen haben dann die Waffen in das Rathaus von Müllau überführt und die Verhaftung gefordert, die nach einigen merkwürdigen Hin und Her auch vom Regierungspräsidenten Johansson genehmigt wurde.

Einige Fragen: Wie kommt es, daß dann ein Zivilist den Transport der Waffen führen kann? Was geschieht mit dem Reichswirtschaftsminister Major Köhler, der von dem Verhafteten gewußt hat? Ist es wahr, daß er in den letzten Tagen befreit worden ist? Was geschieht mit dem Oberst Selle, der offensichtlich seine Pflicht in größter Weise verläßt?

### Internationale Gewerkschaftskonferenz in Amsterdam

Wien, 31. März. Die morgen beginnende Konferenz des internationalen Gewerkschaftsbundes wird außer den

Wien, 31. März. (Agencia Stefani.) Die Rückkehr des Erzherzogs Karl hat in diplomatischen Kreisen Ueberregung hervorgerufen. Sein Handreich könnte für Ungarn, das Frieden und Ruhe braucht, erste Folgen haben. Die Kabinette der Entente tauschen miteinander Noten aus, seien aber darüber einig, eine Restauration zu verhindern.

Wien, 31. März. Wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, fordert der Reichsdolljugauschuss der Arbeitervereine Deutsch-Österreichs die Organisationen auf, den seit Dienstag abend eingerichteten Nachdienst wieder aufrecht zu erhalten.

Paris, 31. März. Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Versuch, Karl den ungarischen Thron bestiegen lassen. „Revue Parisienne“ sagt: zwei Umstände hätten den Mißerfolg bewerkstelligt, einmal seine es, daß in Ungarn die Anhänger für die Wiederherstellung der Monarchie nicht so zahlreich und entschlossen seien, wie man vor einigen Monaten hätte annehmen können. Es sei aber nicht zweifelhaft, daß sich die Ereignisse nicht hätten vollziehen können, wenn nicht gewisse tendenziöse Gerüchte den Glauben aufzuwecken vermocht hätten, die französische Regierung sei der Rückkehr des entronnten Fürsten nicht ungeneigt gesinnt.

Wien, 31. März. Die hier tagende Reichskongress der österreichischen Eisenbahner sah eine Resolution, in der es u. a. heißt: Wenn von irgend einer Seite gegen die freie österreichische Republik ein gegen ihren Bestand gerichteter Plan ausgeführt werden sollte, so würden die Eisenbahner in den ersten Reihen dazustehen zu haben sein, die für die Befreiung der Republik alles aufzuopfern bereit sind.

Wien, 31. März. Wie die Politische Korrespondenz erzählt, teilte der ungarische Geschäftsträger der österreichischen Regierung mit, daß Erzherzog Karl in die Schweiz zurückkehren werde.

### Karlchen muß wieder zurück

Bern, 31. März. Die ungarische Regierung hat die Schweiz um die Erlaubnis der Rückkehr des Erzherzogs Karl nach der Schweiz ersucht. Der Bundesrat beschloß, sich der Rückkehr des Kaisers Karl nicht zu widersetzen. Dies ist aber nur eine vorläufige Entscheidung, denn alles hängt von dem weiteren Verlauf der Ereignisse ab.

Wien, 31. März. Bundeskanzler Räder teilte im Anschluß des Nationalrates mit, daß die österreichische Regierung ihre Zustimmung gegeben habe, zur Durchreise des Erzherzogs Karl nach der Schweiz, und daß die Durchreise unter den notwendigen Vorkehrungen vor sich gehen werde.

Reparaturen und Sanktionen vor allem das Problem des Niederrheinlandes Nordfrankreichs und Belgiens behandeln. Den verschiedenen Landesorganisationen war aufgetragen worden, einen Sachmann aus dem Rangerebe als Sachverständigen zu entsenden. Aus Deutschland kommen Wülfel, Graßmann und der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes Köhler, Frankreich ist durch Jouhaux, Dumoulin, Merin und Barthe vertreten, Belgien durch Flamit, Orvion, Lambert, Mertens und Solan. Von England ist bisher Thomas aus dem Ruhrgebiet, wo er Verhandlungen mit den Führern deutscher Gewerkschaften hatte, angekommen.

### Der Direktor der Reichsbank über die wirtschaftliche Lage

Berlin, 31. März. In der Generalversammlung der Reichsbank vom 30. 3. wurde über die Entwicklung des Wirtschaftslebens und des Geldmarktes sowie über die öffentliche Tätigkeit der Reichsbank von dem Präsidenten der Reichsbank Direktor Dr. Gopenstein u. a. ausgeführt, unter dem Einbruch der im Berichtsjahre fortwährenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwiegen die an die Reichsbank herangetretenen Anforderungen an Kredit und Zahlungsmitteln indes bisher erlebte Maß. Anfolge der durch Kapitalmangel geschaffenen rein fiktiven Liquidität des Geldmarktes hat sich der trügerische und ungesunde Einbruch eines wirtschaftlichen Scheinblanzes und die Abzweigung gebildet, als sei die wirtschaftliche Lage Deutschlands befriedigend, als überwinde Deutschland die Folgen des Krieges verhältnismäßig leicht, während gerade das Gegenteil der Fall ist. Als Grund für die unzulässige Gestaltung der deutschen Valuta haben wesentlich u. a. gehandelt die Rückzahlung von Auslandskrediten, Kapitalflucht, Devisenhandeln, spekulative Einwirkungen des In- und Auslandes sowie die Leistungen Deutschlands aus dem Friedensvertrag. Unter diesen Umständen waren die Bemühungen der Reichsbankverwaltung, die Schwankungen der Wechselkurse zu verringern und in möglichsten engen Grenzen zu halten, mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Die Gesamtsätze der Reichsbank beliefen sich im Jahre 1920 auf 12 771 Milliarden Mark gegen 3877 Milliarden Mark im Jahre 1919. Der im Jahre 1920 erzielte Gesamtgewinn stellt sich auf rund 200 Millionen.

### Beschlagnahme eines reaktionären Organs

Berlin, 1. April. Die gestrige organausgabe des Berliner Blattes „Der Tag“ wurde von der Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmt. Wie der „Berliner Lokalanz.“ mitteilt, hat die Beschlagnahme im Auftrage des Staatskommissars für die öffentliche Sicherheit stattgefunden wegen eines Artikels von Friedrich Busson: „Was nun, Herr Seevering?“

### Entartung des Sozialismus

Sozialismus! Ein Gespenst für die Reichen, eine Religion für die Armen. Es geht dieser Religion wie dem Christentum. Bald nachdem die christliche Lehre die Welt sich erobert hatte, kam die Spaltung, der Kampf um die wahre Lehre. Durch den Zusammenbruch der antiken Welt tobte der Streit zwischen Orthodoxie und Häresie. Die Völkerverwanderung war von ihm erfüllt. Den Fanatikern ging das Bekehrungswort zu langsam. Bald wurde das Christentum gewalttätig, besonders an der Peripherie der zivilisierten Welt, wo die neue Lehre den Barbaren mit Feuer und Schwert beigebracht wurde. Gewalttäter machten ihren Frieden mit der Kirche. Die großen Verbraucher und die kleinen Lumpen drängelten sich vor und spielten wader mit. Entartung!

Sozialismus auf der Spitze des Schwertes? Der Kommunismus ist nichts anderes als eine Entartung des Sozialismus. Das bolschewistische Selbstgespräch klingt so verführerisch, wie zur Zeit Bonapartes, als die französischen Revolutionäre über den Rhein kamen. „Krieg den Palästen, Frieden den Hütten!“ Und der Effekt in Deutschland? Es wurde fest sekularisiert und konfiszirt. Kirchengut und Klostergut gab es ja genug. Aber die Hütten bekamen nichts davon. Was die Großen nicht begreifen wollten, wurde geklaut und berramicht. Es bereicherten sich die Großen und die, die es nicht so genau nahmen. Die Armen blieben arm. Bei der Sozialisierung durch Feuer und Schwert, wie sie die roten Armeen herbeiführen wollen, geht es nicht anders zu.

Vor zwei Jahren, als die Putzche und Krawalle in Berlin an der Tagesordnung waren, wurden die Berliner immer dann vorsichtig, wenn die Warenflut am Alexanderplatz und in der Münzstraße nachgelassen hatte. Wurden die Waren dort in a b v, dann wußte man, daß ein neuer Putz vor der Tür stand. Explosionen, Turbulenzen und Panik, das ist das Milieu, in dem die Strolche gedeihen. Die Putzschaff, die Feuerherde das kommunistischen Aufstandes muß das Gefindel herbeiloden. Die Leute laßt sie an. Sie sind nur so lange Kommunisten, als sie hungrig sind. Sind sie satt, fallen sie ab. Heinrich Heine sprach einmal im Hinblick auf die englische Arbeiterbewegung von „Blutegeln“, die sich nur vollsaugen wollen. Ein wirkliches Interesse für den Sozialismus kann niemand von diesen „Blutegeln“ erwarten. Die kommunistische Entartung brachte nun der Arbeiterbewegung zu diesen „Blutegeln“ noch die Spindel und Diebe. Es muß weit gekommen sein, wenn selbst Lauffenberg und Wolffeim nach „revolutionärer Justiz an den Saboteuren und Marodeuren der Revolution“ rufen.

So schlimm als die kriminellen Verbrechen des kommunistischen Aufstiehs sind die politischen Verbrechen der bolschewistischen Reaktionäre. Reaktionär ist die Methode, durch die Besetzung von Fabriken die Sozialisierung in Marsch zu bringen.

Die kommunistische Taktik ist Schilddrüsengerei. Sie ist in die illegalen Kampfmethoden bernannt und weiß es verächtlich von sich, den legalen Weg einzuschlagen. Ein echter Moskauer geht nicht wie andere Menschen durch die Tiere ins Haus, er bricht oben durch das Dach ein und arbeitet sich mit Stemmeisen und Beil durch die Stodwerke hindurch. Ist die Suppe verkalten, so müssen die Keller zerschlagen werden. Als ob sich durch die ewige Schädigung der deutschen Wirtschaft die Lage des deutschen Proletariats bessern könnte. Wichtig ist es, heute, wo Deutschland endlich daran gehen muß, die nordfranzösischen Wüste aufzubauen, Eisenbahnbrücken zu sprengen, Gebäude zu verwüsten, ja die Fortsetzung zum Hauptkampfmittel zu erheben. Die Reichen sollen die Beute bezahlen! Gut, aber es ist doch auch von einem Spartakisten nicht vernünftig, wenn er seinem Erbkessel das Dach über dem Kopf anzündet. Zu allem Ueberflus ruhen auf diesem Dach noch einige Hypotheken und die Erbsente fest den Gerichtsbollzieher in Bewegung. — Auch die Valuta kimmert unsere Kommunisten durchaus nicht. Die Geschichte der deutschen Valuta ist Geschichte der deutschen Ruine. Lebensmittelerhöhung und Arbeitslosigkeit sind ohnehin groß genug. Sie werden es auch morgen noch sein. Wenn der Sieg den Kommunisten gehört, wenn — dann wird erst recht jede Lokomotive, jede Brücke, jedes Haus, jede Kanne Öl und jeder Nagel von größtem Wert sein; das werden die Kommunisten doch aus der russischen Revolutionsliteratur gelernt haben; daß die Diktatur nicht zu einer besonders ergiebigen Produktion führt. Die Dynamitbühnen kommen sich stark und groß vor, wenn sie ein Haus in die Luft sprengen. Sie kopieren und dazu noch lächeln. Nicht Moskau wird London, dem Zentrum des Kapitalismus, gefährlich, sondern London wird Moskau aus dem Sattel werfen. Lloyd George fürchtet nicht Lenin, wohl aber die englische Arbeiterpartei. Engländer gegen englische, russische gegen russische und deutsche gegen deutsche Kampfmethoden. In Russland Lenin, in Deutschland Lenin.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

Kommunistisches Verbrechertum

Wir lesen in der Berliner unabhängigen „Freiheit“... Als Extranummer der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“...

„Bildet Aktionsausschüsse. Besetzt die Betriebe. Best alles... Stört den kapitalistischen Apparat mit allen Mitteln.“

„Nachdem den Berliner Arbeitern diese Parolen vorgelegt... fragt sie das Flugblatt:“

„Seid Ihr Hunde, die die Peitsche der Herren verdienen? Seid Ihr greinende Weiber, die Freiheit haben wollen ohne Kampf?“

„Das ist die Sprache von bezahlten Spitzeln, das sind die Redensarten von gekauften Agenten der Bourgeoisie!“

„In welcher Weise auch die „Vereinigten Kommunisten“ mit dem Proletariat Schindluder treiben, dafür ein Beispiel. Im „Gothaer Volksblatt“ lesen wir wörtlich:“

„Darauf hat das Proletariat Deutschlands jetzt das Vorkommnis mit den Höfinggruppen aufzunehmen und auszuweichen — Streik, Generalstreik sei die Lösung! Aber das Proletariat gebe die Hauptkämpfer nicht aus der Hand! Verlasst die Betriebe nicht! Behandle jede Belegschaft ihren Betrieb als ihre Burg — ziehe sie die Arbeitslosen heran an den Betrieb, daß sie einen lebenden Karbon bilde, einen Schutz gegen Blat-lade durch Ortschaft und Sipol.“

„Hier wird also mit düren Worten nicht nur die Befehung der Betriebe verlangt und vor ihnen die Auffassung der Arbeitslosen als lebendigen Kugelschuss, sondern darüber hinaus wird noch die Lösung ausgegeben, die Maschinen, die Produktionsmittel zu zerstören.“

Wir fragen die Arbeiter, die bisher den Kommunisten gefolgt sind, weil sie des Glaubens waren, daß diese Partei im Handumdrehen den Sozialismus verwirklichen könnte: „Wartet Ihr noch immer, daß die Rüstung und Herbeibringung dieser Partei irgend etwas mit Sozialismus zu tun hat?“

Die Süddeutsche Zeitung u. die Kommunisten-Unruhen

In der vergangenen Rundschau der in Stuttgart erscheinenden „Süddeutschen Ztg.“ werden im Hinblick auf den mittel-deutschen Kommunistaufstand wieder einmal recht große Töne geredet. Statt sich zu fragen, wo denn letzten Endes die tiefere Ursache dieser wahnwitzigen Taten im Mitteldeutschland und an anderen Orten liegen, statt ruhig an die eigene Brust zu klopfen und sich zu sagen: „Daran sind zum Teil wir selbst mit unserem Appell an die Gewalt beim Weltkrieg schuldig; wir, die Deutschnationalen und früheren Konfessionellen haben dieses Evangelium der Gewalt stets gepredigt.“

Madame Bovary

Roman von Gustave Flaubert. (Fortsetzung.)

Endlich erschienen die ersten Wadsteinhäuser, die Erde klang unter den Fußschlägen, rechts und links sah man Vorgärten mit Statuen, beschnittenen Laubbäumen und Schaulkeln. Ganz plötzlich lag die Stadt vor den Reisenden.

Amphitheatralisch absteigend und noch in Rebel gehüllt, dehnte sie sich unbestimmt jenseits der Brücken aus. Hinter ihr stieg das flache Land wieder in seiner Einsamkeit an, bis es in der Ferne mit dem bleichen Himmel ins Ungeheure verschmolz. Von oben gesehen, lag das ganze Banorama mit der Unbeweglichkeit eines Bildes da. In einem Winkel des Hafens drängten sich die verankerten Schiffe zusammen. Der Fluß umschlangelte in runder Biegung den Fuß der grünen Hügel, und die länglichen Inseln sähen große, schwarze, unbewegliche Fische zu sein.

Ein Gefühl des Schwindels ergriff Emma beim Anblick dieser Stadt, und ihr Herz schmol, als hätten die hunderttausend Seelen, die dort wohnten, mit allen den Leidenschaften, die sie ihnen zuschrieb, ihre Leidenschaft bestärkt. Die Breite des Raums vor ihr schien auch ihre Liebe zu weiten, und das unbestimmte Brausen, das aus der Stadt heraufstieg, verfehlte sie fast in einen Hauch.

Die Verlangen dehnte und weitete alles, bis ihr die Straßen und Plätze der alten normannischen Hauptstadt gigantisch wie ein altes Babylon erschienen. Sie bogte sich aus dem Wagenfenster und sog den frischen Morgenwind ein. Die drei Pferde galoppierten, die Reine im Rot hinterließen unter den Rädern, die Rutsche schwankte, und Albert rief von weitem die vor ihm herfahrenden Wagen an.

Bei der Barriere an der Stadtgrenze hielt man an. Emma kreuzte ihre Heberhände ab, zog andere Handschuhe an, zupfte ihren Schal zurecht und stieg nach etwa zwanzig Schritten aus.

1. In welchem Zusammenhang sprachen Sie, Herr Minister, von der Gefahr des Umsturzes, welcher Deutschland von rechts her stärker drohe als von links?

„Ich habe einmal anlässlich einer Anfrage im Landtag über die Auflösung der Einwohnerwehren und über das Verbot von Selbstschutzorganisationen auseinandergesetzt, daß dem badiischen Staat aus einer kommunistischen Bewegung eine Gefahr nicht drohe; mit der jetzt vom badiischen Staat organisierten Polizei macht ist die Regierung imstande, jeder derartigen Gefahr mit Nachdruck entgegenzutreten.“

2. Haben Sie dabei auch die Verhältnisse in Preußen so angesehen?

„Ich habe dabei nicht davon gesprochen, daß etwa dem preussischen Staat eine kommunistische Gefahr drohe. Meine Ausführungen über Selbstschutz, Einwohnerwehr und polizeiliche Verhältnisse haben sich im Landtag wie auch in Versammlungen immer nur auf die Zustände und Entwicklungsmöglichkeiten in Baden bezogen.“

3. Was hat der Waffenfund in Oberbaden mit dieser Sache zu tun?

„Nichts! Die „Süddeutsche Zeitung“ läßt mit ihrem Hinweis auf den „Waffenfund am Bodensee“ nur die Rede aus dem Mund; es ärgert sie, daß die aus Württemberg nach Baden transportierten Gewehre sowie W.-G. und Munition behördenseitig beschlagnahmt worden sind.“

4. Haben Sie, Herr Minister, wie die „Süddeutsche Zeitung“ zu behaupten versucht, Ihre Erklärungen über die dem Staat drohenden Gefahren immer nur nach rechts hin abgegeben?

„Nein! Die dem Ministerium des Innern zur Verfügung stehenden polizeilichen Organe sind laufend über die Vorgänge in rechts wie in linksorientierten Kreisen unseres Volkes unterrichtet. Diese wissen z. B., was in Heidelberg Studententreiben vorgeht genau so, wie es ihnen bekannt wird, wenn Freiburg oder Mannheim Kommunisten sich bei ihren Vertrauensleuten im Lande erkundigen, wieviel Waffen ihnen zur Verfügung stehen und welche Vorbereitungen zum Losschlag getroffen sind.“

„Sol und nun mag die „Süddeutsche Zeitung“ weiter Sozialisten und die sozialdemokratische Partei verleumden und ihr alles Mögliche unterstellen. Auch ist das nicht und ist richtig, die Staatsautorität, von der sie sonst so viel spricht, trägt es auch nicht bei. Sie hat eben seit den Novembertagen von 1918 nichts gelernt, aber alles vergessen, was ihr aus den damaligen Zeiten her auch noch für heute eine gute Lehre sein sollte.“

Die Vorgänge bei der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe

Die Mannheimer „Volksstimme“ bringt eine sehr ausführliche Schilderung über Vorgänge bei der hiesigen Eisenbahn-Generaldirektion, der wir folgenbes entnehmen: Der Karlsruhe „Volksfreund“ brachte in Nr. 27 und Nr. 28 zwei Artikel über Vorgänge in der Eisenbahngeneral-

direktion Karlsruhe wegen Vorgehens gegen den Genossen Oberrevisor Beech, in welchen Angriffe gegen diese Behörde enthalten waren. Die Generaldirektion gab hierauf eine amtliche Sachverhalt darstellende Erklärung, welche bis heute auf tatsächlichen Gründen und mit Rücksicht auf das Stadium der Weiterbehandlung dieses Falles nicht widersprochen worden ist. Heute erwidern wir folgendes:

„Beech's Einführung der nunmehr durch Nachdruck zur Wirklichkeit gewordenen Dienstzeit, fanden schon ab September v. J. zwischen der ehemaligen Zweigstelle Baden und den Großorganisationen mehrmals Verhandlungen statt. Die Zweigstelle selbst sah sich, infolge der Stellungnahme der Großorganisationen sowie der damaligen Haltung der Generaldirektion selbst, veranlaßt, von der Einführung einer neuen Dienstzeit Umgang zu nehmen. Die Organisationen wußten, daß nach Lage der Dinge die reine 48-Stundenwoche, welche nach der Revolution durch Einführung der durchgehenden Arbeitszeit und des „freien Samstagmittags“ durchbrochen wurde, auf die Dauer nicht umgangen werden könne, stellten sich auf den Standpunkt, daß sie dem Vorschlage der Verwaltung zustimmen, sobald diese Dienstzeit durch einheitliche Vorschriften für das ganze Reich, also auch bei den anderen Eisenbahndirektionen eingeführt werde.“

„Aufgrund einer Verfügung des Reichsverkehrsministeriums, die naturlicherweise nur auf einen entsprechenden Bericht oder Feststellung erfolgt sein kann, hat die Generaldirektion die reine 48-Stundenwoche allgemein und die Abschaffung der durchgehenden Dienstzeit von sich aus angedeutet. Hieraus geht wohl zur Genüge hervor, daß die Lage noch nicht soweit geklärt war, um letzten Endes eine vollständige Umkehr der Organisationsentscheidungen zu können, wenn auch anerkannt werden muß, daß eine einseitige Dienstzeiterhöhung lediglich für die Arbeiter nach Sachlage nicht wohl möglich war.“

„Genosse Beech, in Kenntnis der Nichtstimmung des Personals, glaubte als erster Diskussionsredner einen anderen Standpunkt als die Organisationen einnehmen zu müssen, indem er vorschlug, die Organisationen sollten sofort bei der Generaldirektion vorstellig werden und nicht erst das Ergebnis der Informationen abwarten, aber schließlich ausdrücklich betonte, Konflikte können oder dürfen hieraus nicht entstehen.“

„Wenn nun die Eisenbahngeneraldirektion zu ihrem Vorgehen ins Feld führt, die Befragung sei ohne ihre Genehmigung abgehalten worden, der Besprechungsraum sei, weil eine Kontrolle nicht bestand, gegen Unberechnung nicht geschützt gewesen, so kann doch Beech hierfür in keiner Weise verantwortlich gemacht werden.“

„Die einseitige Aufhebung der Dienstzeit ist ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Eisenbahngesetze, die die Generaldirektion zu erklären, daß die Ausführungen des Genossen Beech der Auffassung und Ansicht der drei Organisationen nicht entsprechen und daß Beech hier lediglich seine persönliche Auffassung vertritt.“

Die Stadt erwachte mittlerweile. Handlungsgelächtern wickelten die Schaufenster der Läden ab. Frauen und Mädchen mit Körben auf der Hüfte schoben sich die Straße entlang. Emma ging mit gesenktem Blick, an die Mauer gedrückt, vorwärts und lächelte glücklich unter ihrem Trauerschleier.

Aus Furcht, gesehen zu werden, wählte sie nicht immer den kürzesten Weg. Sie eilte durch düstere Straßen, bis sie zum Schluss ganz erstickt bei der großen Fontäne an der Rue Nationale anlang. In diesem Viertel liegen das Theater, die meisten Gasthäuser und die Wohnungen der leibhaftigen Mädchen. Juweller fuhr ein Wagen mit Theaterdekoration vor ihr her, Kellner in Schürzen freuten Sand auf die Füße, und aus den geöffneten Restauranttüren drang ein Geruch von Absinth, Zigarren und Austern.

Sie bog in eine Seitenstraße ein und erkannte Leon gleich an seinen gelockten Haaren, die unter dem Gute hervorjagen. Er ging auf dem Trottoir vor ihr her. Sie folgte ihm ins Hotel. Er stieg die Treppe hinauf, öffnete die Tür, trat ein... Welche Umarmung!

Nach den Klüssen überprüften sich ihre Worte. Sie erzählten einander allen Klammern, alle Schmutz der vergangenen Woche, ihre Ähnungen, ihre Befürchtungen hinsichtlich ihrer Freie. Dann aber war plötzlich alles wieder vergessen. Sie blickten einander glückselig und voll Wollust an und gaben sich tausend zärtliche Namen.

Das Welt war groß und breit, aus schwerem Mahagoni und wie ein Boot geformt. Die Vorhänge von roter Seide fielen schwer vom Plafond herab, und auf der ganzen Welt gab es nichts Schöneres als Emmas braunes Haar und ihre weiße Haut auf diesem wundervollen Hintergrund, wenn sie einmal schamhaft die bloßen Arme hob und ihr Gesicht in den Händen barg.

Das warme Zimmer mit seinem diskreten Teppich, seiner isolierten Einrichtung und seinem ruhigen Lichte schien für alle Vertraulichkeiten der Leidenschaft wie geschaffen zu sein. Wenn ein Sonnenstrahl hereinfiel, leuchteten die zusperrten Wespelagen am Kamin bläulich auf. Auf dem Kamin standen zwischen den Vasen zwei große rosige Muscheln, in denen man das Meer brausen hörte, wenn man das Ohr daran hält.

Wie sehr sie dies traumliche Zimmer trotz seines schon ein wenig verbläuten Glanzes liebte! Sie fanden die Möbel immer am selben Orte, ja manchmal die Haarnadeln, die sie am vergangenen Donnerstag vergessen hatte, unter dem Sofa der Pendule. Sie frühstückten am Kamin auf einem kleinen Tische von Balsambrot. Emma schmit ihm vor, legte ihm die einzelnen Stücke auf den Teller und trüb dabei tausend zärtliche Bitten; stieß einmal der Schaum des Champagners vom Rand des Reches über die Ringe ihrer Hand, so lachte sie ein laugvolles, ausgelassenes Lachen. Sie verloren sich oft so ganz in das Gefühl, daß sie einander nun besäßen, daß es ihnen vorkam, als lebten sie hier in ihrem eigenen Hause und sollten ewig als junge glückliche Gatten darin wohnen bleiben.

„Sie sprachen von „unserem“ Zimmer, „unserem“ Teppich, „unserem“ Stühlen, ja Emma sagte „meine“ Pantoffel. Es war ein Geschenk Léons, ein Paar reizender Pantoffeln aus rosa Seide mit Besatz aus Schwänenpelz. Wenn Emma auf seiner Arnten saß, berührte ihr Füßchen den Boden nicht, und der winzige Schuß hing verführerisch auf ihren nackten Fehenschühen.“

Leon genoss zum erstenmal den gauberhaften Reiz weiblicher Eleganz. Niemals noch hatte er eine solche Grazie im Ausdruck, solche Zurückhaltung in der Kleidung, solch wunderbar gefällige Stellungen und Linien gesehen, die ihn oft an die weichen Formen befriedigt ruhender Tauben erinnerten. Er bewunderte den Schwung ihrer Seele ebenso sehr wie die Stichen ihrer Köpfe. Und vor allem, besaß er jetzt nicht eine wirkliche Dams, eine verheiratete Frau aus gutem Stande, kurz, eine wirkliche Geliebte?

Durch ihre ewig wechselnde Stimmung bald mystisch, bald lustig, bald plauderhaft, bald schweigend, bald leidenschaftlich, bald überlegen, wachte sie taufend Begierden in ihm zu erregen, tausend Instinkte und Reminiszenzen wachzurufen. Es war die Liebende aller Romane, die Heldin aller Dramen, die unbestimmte „sie“ aller Verse, die er je gelesen. Auf ihrer Schulter fand er den Bernsteinzimmer „der habenden Adalste“, sie hatte die lange Taille der Burgfräuleins aus der Feudalzeit, auch ähnelte sie der „blauen Frau aus Barcelona“, immer aber war sie ein Engel.

Dann setzte er sich zu ihren Füßen nieder, stützte die Ellbogen auf ihre Arme und blickte sie lächelnd an. Sie neigte sich zu ihm herab und murmelte, als fesse sie ein Zauber: „Dürfte dich nicht, sprich nicht! Blicke mich nur an! Ich sehe in deinen Augen etwas so Süßes, das mir so wohl tut!“

Sie nannte ihn Kind.

„Liebst du mich, Kind?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsgewerkschaft, welche nur Beamte organisiert und dem Beamtenbund nahe steht.

Unmittelbar nach der protokolllarischen Einnahme des Beschlusses über die Vertretung des Deutschen Eisenbahnerverbandes eine Unterredung in dieser Sache mit Herrn Staatsrat Schulz herbei. In dieser wurde von dem Ersteren unter Erörterung des Falles dem Herrn Staatsrat nahe gelegt, den Fall im Verhandlungswege mit den Organisationen abzuklären, andernfalls seine Organisation ein weiteres Vorgehen gegen die Eisenbahnergewerkschaft nicht vorzuziehen.

Herr Staatsrat Schulz hat also die angebotene Vermittlung der Organisations- oder der Verhandlungswege abgelehnt, hingegen die Entscheidung des Herrn Reichsverkehrsministers angerufen — aufgrund seiner an diesen gemachten Vorlage. Hierin liegt der springende Punkt. Wir glauben dem Herrn Staatsrat Schulz gerne, wenn er sagt, er habe durch das Vorgehen weder die Gewerkschaft noch die Partei des Beetz treffen wollen, dies war wohl nicht die Hauptabsicht, aber der Herr Präsident hätte doch wohl wissen müssen, daß er diese beiden Faktoren, bei welchen Beetz an hervorragender Stelle steht, indirekt und aber einträchtig treffen mußte.

Dem Präsidenten war es aber, nach der Sachlage zu beurteilen, um etwas anderes zu tun; er wollte den ihm längst unheimlich gewordenen Sozialdemokraten und Freigewerkschaftler Beetz mittels fünf Protokollen unschädlich machen — nach altem Muster. Diese Absicht erscheint richtig und auch menschlich begründet, wenn man bedenkt, daß bei dem vor etwa Jahresfrist erfolgten Zusammenstoß zwischen dem damaligen badischen Finanzminister Wittich und dem Generaldirektor Schulz sich Beetz mittels fünf Protokollen unschädlich machen — nach altem Muster. Diese Absicht erscheint richtig und auch menschlich begründet, wenn man bedenkt, daß bei dem vor etwa Jahresfrist erfolgten Zusammenstoß zwischen dem damaligen badischen Finanzminister Wittich und dem Generaldirektor Schulz sich Beetz mittels fünf Protokollen unschädlich machen — nach altem Muster.

Die seitherigen Leiter der Eisenbahnen des Preussischen Bodens, die Herren Wittich, Richter, Dr. Wittich und Köhler, politisch geschulte und kluge Männer haben es tatsächlich verstanden, mit dem Personal zu verhandeln und zum Wohl unseres Volkes zwischen dem Bedürfnis der Verwaltung und den berechtigten Forderungen der Eisenbahner die mittlere Linie zu finden.

Mit der Aufhebung der Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums (Finanzministerium) am 1. Januar 1921 und teilweiser Übertragung dieser Aufgaben auf den Präsidenten der Eisenbahngeneraldirektion scheinen sich diese friedlichen Verhältnisse für immer zu ändern. Der Wunsch der seitherigen Regenten zwischen Verwaltung und Personal hat sich bereits fühlbar gemacht und wird sich in Zukunft, falls eine Veränderung in der Person des Präsidenten nicht eintritt, noch weit fühlbar machen, vielleicht gar in Form von Unzufriedenheiten.

Badische Politik

Die Reduktion der Würt. Landtag

Der württembergische Landtag hat am Mittwoch dem Staatsverträge über den Reduktion mit 62 gegen 15 Stimmen der Mehrheit zugestimmt, und ist dann einmütig folgender vom Abg. Geymann (Soz.) beantragten Entschluß beigestimmt: Der Landtag beauftragt, daß in das Verzeichnis der auf das Reich übergehenden Wasserstraßen die Donau auf der Strecke Ulm-Regensburg keine Aufnahme gefunden hat, deren Ausbau die Voraussetzung für die Ausführung des Reduktionsvertrages ist. Der Landtag beauftragt das Staatsministerium bei der in § 30 des Staatsvertrages vorgesehenen Regelung mit aller Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß diese Wässerung durchgeführt wird. Hierbei ist jedoch der Wunsch zu äußern, daß die Uferarbeiten aus den an der Donau zu gewinnenden Wasserkräfte lediglich für die Durchführung der Rhein-Donau-Verbindung in Anspruch genommen werden dürfen.

Aus einer kommunistischen Hochburg Die Zustände auf den von den Kommunisten beherrschten Tennarwerken bei Merseburg (Schluß)

Uns allen hängt von dem Ausgang der ganzen Sache. Wehalten die Kommunisten die Oberhand, sind wir zur Sklaverei verurteilt. Bist du ein, so werden wir wohl unsere Erzeugnisse preisgeben müssen. Die Werksleitung wird die Eröffnung der nun stillgelegten Fabrikanlagen sich Zeit lassen, wird nur Arbeiter einstellen, die sie mag. Sie kann eine richtige Auslese halten, wird die Arbeiter entlassen und die Freiheiten schmälern. Der Rutsch jagt erliche, läme von rechts, und schon werden Stimmen laut, die der Uebergangung sind, daß die Reaktionsäre die Lage gewollt und die K.K.D. dahingekommen haben, um eine Handbade zum Eingreifen zu besitzen. Ueberhaupt ist die ganze Geschichte sehr nach Geld. Es gibt hier hier Führer, die immer nach einem Namen streben. Populärtheorien, Eitelkeit, Wichtigtuerei herrschen hierum. Es geht ihnen wie der Maria Schwertlein: sie müßten ihre Namen gern im Wochenblatt lesen. Es soll uns wundernehmen, daß man die Genossen zur Verantwortung ziehen kann. Am liebsten wäre es uns, sie würden sich in offener Volksversammlung ihr Urteil selbst holen. Denn Staatsanwalt und Richter vermögen nicht die Wirkung auszulösen, wie es eine Versammlung machen würde, die moralisch die Schuldigen zu erzelen hätte.

Wenn wieder geordnete Zustände herrschen, werden wir jeden einzelnen, der Führer sein will, auf seine Moral prüfen. Wir wollen sehen, wer vor diesen „Verurteilten“ reine Wäsche hat. Was er früher war und was sein Streben ist. Wir wollen wissen, wer im besoldet, wie hoch seine Ideale zu bewerten sind. Politische Werksleiter brauchen wir auch in Tennar nicht. Und gewiß ist von dem nicht viel zu halten, der in irgend einem Bereiche, an irgend einem stillen Orte ein Evangelium sich zurechtfindet, an das nun jeder zu glauben hat. Wir bedanken uns für diese Diktatur des Proletariats nach russischem Muster, freuen uns aber doch, daß wir die Methode kennen lernen, die wir auch bei Zeit und Gelegenheit mit einem solchen Nachdruck gebrauchen werden, daß bei den Empfindern diese Methode für längere Zeit zum Segen gereichen wird. — Wo ist der Kopf in Deutschland, der den massen Kommunismus vertritt? Mary, Engels und Kassele sind alte Herren, die einmal für ihre Zeit gut waren. Aber heute? O deutscher Arbeiter, bleibe nach Moskau! Dort sind keine großen Meister. Ihr Auspruch ist unerschütterlich, alleinstimmig. Keine Kultur wird überleben, was geworden, und keine moralischen Begriffe sind wertlos geworden. Was du gelernt hast in deinem langen Leben: wies es hinter dich. Du hast umsonst dich in Politik verliert. Nicht anerkannt werden deine gegebenen Opfer, deine ausgebliebenen Tragale in der Wilhelmischen

men werden dürfen. Es ist vielmehr entscheidendes Gewicht darauf zu legen, daß nach der erfolgten Verteilung der Wasserkräfte ein Ausgleich in der Verteilung der Wasserkräfte nach einheitlichem Plane und ohne Berücksichtigung der Landesgrenzen geschaffen wird, da sonst die wirtschaftlichen Interessen Württembergs, das mit seiner Steuerkraft in gleichem Maße wie alle andern Gliedstaaten zum Ausbau der Wasserstraßen beiträgt, Not leiden könnte.

Erhöhung der Pflegekosten in den Landesbüchern. Die amtlich mitgeteilt wird, sind die Selbstkosten für die Verpflegung von Kranken im Landesbad in Baden und im Landesbad in Dürheim derart gestiegen, daß die Verpflegungskosten nicht unwesentlich erhöht werden müssen. Sie betragen für Selbstzahler bei Benutzung gemeinsamer Säle täglich 20 M., von Einzelzimmern täglich 30 M. Für Kranke, die die badische Staatsangehörigkeit besitzen oder im Lande Baden ihren Wohnsitz haben, oder von badischen Organisationen eingewiesen werden, ist ein ermäßigtes Verpflegungsgehalt von 22 M. täglich bei Benutzung gemeinsamer Säle und 25 M. bei Benutzung von Einzelzimmern zu entrichten.

Befoldungsordnung, Beamtenchaft und Sozialdemokratie

Von A. Weismann

III. (Schluß)

In der neueingefügten § 31a des Befoldungsgezetes ist als Absatz 2 vermerkt: „Die Amtsbeziehungen der Beamten können durch Beschluß des Staatsministeriums abgeändert werden. In der Begründung hierzu wird mitgeteilt, daß die Reichsverwaltung zurzeit die Amtsbeziehungen nachprüfe; da sei es nicht ausgeschlossen, daß je nach dem Ergebnis dieser Nachprüfung auch die Amtsbeziehungen der badischen Befoldungsordnung geändert werden müßten. — Diese Änderung aber

vereinfachen des Titelwesens wurde im Haushaltsausfluß des Jahres besprochen. Auch nicht ein Redner nahm die Titelhaft, die leider noch bei manchen Beamten existiert, in Schutz. Es wurde auch — insbesondere von sozialdemokratischer Seite — darauf verwiesen, daß man früher die Beamten anstatt mit höheren Gehältern mit Titeln, die nichts kosten, absperrt habe. Man sollte es jetzt mit dem Sprüchwort halten: Wieder die Mittel als die Titel, womit gewiß die meisten Beamten einverstanden wären. Der Haushaltsausfluß hat denn auch, wenn in einer zur Beratung stehenden Petition die Festsetzung einer anderen Amtsbezeichnung verlangt wurde, dies stattdessen abgelehnt oder ist über das betreffende Verzeichnis zur Tagesordnung übergegangen, ausgehend von der Bestimmung in der Verfassung: Titel und Orden sind abgeschafft! Er hat sonar mehrfach Vereinfachungen der Amtsbeziehungen in der Befoldungsordnung vorgenommen. — Im Plenum des Landtages ist die Angelegenheit von unserem Fraktionsredner, dem Genossen Marum, ebenfalls angesprochen worden. Der Finanzminister Köhler antwortete darauf, daß es auch außerhalb der Beamtenchaft Titel- und ordensähnliche Leute gebe, im alten Staat habe es sich manchmal Kaufmann oder Industrieller ein solches Titel-Geld kosten lassen, um den Titel Kommerzienrat zu erhalten.

Die Wichtigkeit dieser Bemerkung kann man nicht bezweifeln. — Natürlich wird man ohne Amtsbeziehungen nicht auskommen können, da die Funktionen der Beamten in dem komplizierten Verwaltungssystem des Staates zu verschieden sind, als daß man alles über einen Kasten stellen könnte, und es offenbar sich in mancher Amtsbezeichnung auch die Vorgesetzten-eigenschaft, allein eine Vereinfachung ist zweifellos anzustreben, und wenn das Reich auf diesem Gebiete mit gutem Beispiel vorangeht, werden ihm die einzelnen Länder, wird auch Baden gewiß gerne folgen.

Die Vorteile des Befoldungsgezetes

Die Befoldungsordnung regelt die Gehaltsverhältnisse der Beamten; ihr geht voraus das Befoldungsgezet, das in 34 Paragraphen die rechtlichen Fragen regelt, die mit der Befoldungsordnung zusammenhängen. Das diesbezügliche Gezet vom 21. Mai 1920 hat durch die jetzige Befoldungsordnung verschiedene Verbesserungen erfahren. Was wesentliches seien hier angeführt: 1. Auf die erste zwei Jahre zu gewöhnliche Dienstalterszulage besteht für die planmäßigen Beamten ein Rechtsanspruch.

2. Bei der Pensionierung eines Beamten wird der volle Grundgehalt und der volle ruhegehaltsfähige Ortszuschlag zugrunde gelegt. 3. Für eine größere Anzahl von Beamtengruppen ist jetzt eine Aufzählungsmöglichkeit geschaffen. 4. Mittlere Beamte können in die Befoldungsgruppen der höheren Beamten einrücken. 5. Tritt ein Beamter aus irgend welchen Gründen in eine niedriger dotierte Beamtenstellung, so kann ihm bis auf weiteres sein höherer Gehalt beibehalten werden. 6. Die Kinderzuschläge werden in Zukunft auch für Stiefkinder gewährt, was bisher nicht der Fall war und zu mancherlei Härten für viele Beamten führte, die Kriegervitwen mit Kindern geheiratet haben. 7. Die Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen ist durchgeführt; weibliche verheiratete Beamten erhalten aber nur die Hälfte des Ortszuschlages. 8. Für die Hochschulpflichtigen ist, um wissenschaftlich befähigte Lehrkräfte den badischen Universitäten und der Technischen Hochschule zu erhalten, freie Gehaltsfestsetzung beschlossen worden. 9. Dienstwohnungen der Beamten werden künftig von Zeit zu Zeit neu eingeschätzt; für sie soll kein höherer Mietpreis als der ortsübliche bezahlt werden. 10. Auch den Lehrern ist, wie schon im 2. Artikel bemerkt, die Dienstwohnung in den Schulhäusern auf dem Lande gesichert; der Lehrer bleibt, da er den Bezirk als Berufungsinstante anrufen kann, vor ungebührlicher Mietpreisfestsetzung bewahrt.

Soweit die hauptsächlichsten Vorteile. Daß sich bei der Handhabung des Gezetes auch mancherlei Härten ergeben werden, ist bei einem so viel gefaltigen Gezetes selbstverständlich. Der Haushaltsausfluß hat regelmäßig, wenn er sich zu entscheiden hatte, in jedem Falle die für die Beamten günstigeren Entscheidungen gefällt. So soll es auch beim Vorschlag der Befoldungsordnung werden. Das Inkrafttreten des Gezetes erfolgt dann, wenn der Reichsfinanzminister, dem nach § 14 des Reichsherrschgezetes die badische Befoldungsordnung ebenfalls vorgelegt werden muß, innerhalb 4 Wochen keine Einsprache erhebt, was nach unserer Auffassung wohl auch nicht zu erwarten ist. Der badische Staat hat für seine Beamten zur Zeit insgesamt 333 182 602 M. ausgegeben, eine Millionenmehr, die größer ist, als das ganze Friedensbudget des badischen Staates. Man sollte meinen, daß jene Beamten, die noch heute politische Gegner der jungen Republik Baden sind, wenigstens anerkennen, daß die junge Republik trotz der ungewissen schwierigen Lage mehr tut für ihre Beamten und Angestellten, als wenn etwa die Monarchie von einem verlorenen Kriege stände. Diese Republik stetig noch zu bekämpfen im Hinblick auf die sozialen Lagen ihrer Regierung und des Landtages ist eine recht überflüssige Sache. Man darf hoffen und erwarten, daß auch nach dieser Richtung hin die neue Befoldungsordnung vorteilhaft und ausgleichend wirken wird.

3. Bei der Pensionierung eines Beamten wird der volle Grundgehalt und der volle ruhegehaltsfähige Ortszuschlag zugrunde gelegt. 4. Für eine größere Anzahl von Beamtengruppen ist jetzt eine Aufzählungsmöglichkeit geschaffen. 5. Tritt ein Beamter aus irgend welchen Gründen in eine niedriger dotierte Beamtenstellung, so kann ihm bis auf weiteres sein höherer Gehalt beibehalten werden. 6. Die Kinderzuschläge werden in Zukunft auch für Stiefkinder gewährt, was bisher nicht der Fall war und zu mancherlei Härten für viele Beamten führte, die Kriegervitwen mit Kindern geheiratet haben. 7. Die Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen ist durchgeführt; weibliche verheiratete Beamten erhalten aber nur die Hälfte des Ortszuschlages. 8. Für die Hochschulpflichtigen ist, um wissenschaftlich befähigte Lehrkräfte den badischen Universitäten und der Technischen Hochschule zu erhalten, freie Gehaltsfestsetzung beschlossen worden. 9. Dienstwohnungen der Beamten werden künftig von Zeit zu Zeit neu eingeschätzt; für sie soll kein höherer Mietpreis als der ortsübliche bezahlt werden. 10. Auch den Lehrern ist, wie schon im 2. Artikel bemerkt, die Dienstwohnung in den Schulhäusern auf dem Lande gesichert; der Lehrer bleibt, da er den Bezirk als Berufungsinstante anrufen kann, vor ungebührlicher Mietpreisfestsetzung bewahrt.

Theater, Kunst und Wissenschaft Badisches Landestheater

Puccini's „Böhème“ mit ihrer einzigartigen Verlogenheit wurde am Dienstag in teilweise neuer Besetzung wieder aufgenommen. Den Operngängern mag es kein geringes Vergnügen gewesen sein, der Mannheimer Diva Irene Eden als Musette zu begegnen; mit allen Eigenschaften der ersten Klasse ist sie, sang entzückend ihren Walzer und machte auch sonst keinen Hehl aus ihrer Weichheit. — Marie von Cruss's Wimi ist zu einer ganz erstklassigen Leistung geworden. Einmal von dem so nobilitätstüchtigen, prächtig durchfallenden Gesang abgesehen, weist ihre Verfertigung ein so hohes Maß von Berühmtheit, schließt währenddem auf, daß die Tragik viel mehr durch die allein als durch alles andere gegeben wird. Franz Schweizer sang erstmals den Rudolf. Einige Nebenrollen können leicht abgedrängt werden, um eine Darbietung zu erhalten, die dem Wesen genügt sei, was der Sänger bot. Das selten reiche Material des Künstlers kam der Partie vorzüglich

2. Bei der Pensionierung eines Beamten wird der volle Grundgehalt und der volle ruhegehaltsfähige Ortszuschlag zugrunde gelegt.

3. Für eine größere Anzahl von Beamtengruppen ist jetzt eine Aufzählungsmöglichkeit geschaffen.

4. Mittlere Beamte können in die Befoldungsgruppen der höheren Beamten einrücken.

5. Tritt ein Beamter aus irgend welchen Gründen in eine niedriger dotierte Beamtenstellung, so kann ihm bis auf weiteres sein höherer Gehalt beibehalten werden.

6. Die Kinderzuschläge werden in Zukunft auch für Stiefkinder gewährt, was bisher nicht der Fall war und zu mancherlei Härten für viele Beamten führte, die Kriegervitwen mit Kindern geheiratet haben.

7. Die Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen ist durchgeführt; weibliche verheiratete Beamten erhalten aber nur die Hälfte des Ortszuschlages.

8. Für die Hochschulpflichtigen ist, um wissenschaftlich befähigte Lehrkräfte den badischen Universitäten und der Technischen Hochschule zu erhalten, freie Gehaltsfestsetzung beschlossen worden.

9. Dienstwohnungen der Beamten werden künftig von Zeit zu Zeit neu eingeschätzt; für sie soll kein höherer Mietpreis als der ortsübliche bezahlt werden.

10. Auch den Lehrern ist, wie schon im 2. Artikel bemerkt, die Dienstwohnung in den Schulhäusern auf dem Lande gesichert; der Lehrer bleibt, da er den Bezirk als Berufungsinstante anrufen kann, vor ungebührlicher Mietpreisfestsetzung bewahrt.

Soweit die hauptsächlichsten Vorteile. Daß sich bei der Handhabung des Gezetes auch mancherlei Härten ergeben werden, ist bei einem so viel gefaltigen Gezetes selbstverständlich. Der Haushaltsausfluß hat regelmäßig, wenn er sich zu entscheiden hatte, in jedem Falle die für die Beamten günstigeren Entscheidungen gefällt. So soll es auch beim Vorschlag der Befoldungsordnung werden. Das Inkrafttreten des Gezetes erfolgt dann, wenn der Reichsfinanzminister, dem nach § 14 des Reichsherrschgezetes die badische Befoldungsordnung ebenfalls vorgelegt werden muß, innerhalb 4 Wochen keine Einsprache erhebt, was nach unserer Auffassung wohl auch nicht zu erwarten ist. Der badische Staat hat für seine Beamten zur Zeit insgesamt 333 182 602 M. ausgegeben, eine Millionenmehr, die größer ist, als das ganze Friedensbudget des badischen Staates. Man sollte meinen, daß jene Beamten, die noch heute politische Gegner der jungen Republik Baden sind, wenigstens anerkennen, daß die junge Republik trotz der ungewissen schwierigen Lage mehr tut für ihre Beamten und Angestellten, als wenn etwa die Monarchie von einem verlorenen Kriege stände. Diese Republik stetig noch zu bekämpfen im Hinblick auf die sozialen Lagen ihrer Regierung und des Landtages ist eine recht überflüssige Sache. Man darf hoffen und erwarten, daß auch nach dieser Richtung hin die neue Befoldungsordnung vorteilhaft und ausgleichend wirken wird.

Soziale Rundschau

Weitere Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich weiter verschärft, was in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen zum Ausdruck kommt. Sie ist um rund 100 auf 4592 gestiegen. Neue Arbeitsbeschränkungen sind eingetreten oder werden als bestehend angekündigt. In der Landwirtschaft macht sich ein vermehrter Bedarf an Mägden geltend, auch werden Knechte, die im Wesen bewandert sind, gesucht. Desgleichen macht sich das günstige Wetter in der Industrie der Steine und Erden (Ziegel- und Dachziegelindustrie) bemerkbar. Die Lage in der Metall- und Maschinenindustrie muß jedoch als schlecht bezeichnet werden. Ungünstig ist die Lage in der chemischen Industrie, in der Papier- und in der Lederindustrie. Die Lage im Nahrungsmittelgewerbe ist wie bisher schlecht.

Gewerkschaftliches

Der Schuhmacher-Tarif

Vor dem Landesgewerbeamt fanden Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Tarifs im Schuhmachergewerbe statt. Es kam eine Einigung dahingehend zustande, daß der bisherige Tarif in seiner seitherigen Form auch weiterhin Geltung hat, die Löhne jedoch erhöhen eine kleine Erhöhung.

zustatten und eine gemahlte Darstellung unterfützte vortrefflich die gefanglichen Vorzüge, die in dem Duet am besten zum Ausdruck kamen. Rudolf Walsch-Rottias Maler büßte aus dem Eliaß sein, — wenn er nicht ganz rechtschneidlich wäre, an schönen gefanglichen Momenten fehlte es nicht. Auch darsstellerisch famos hielt sich Karl Kamann, und Karl Giesen als viertes unterirdisches Kleeblatt war wieder eine ausgezeichnete Figur. — Wilhelm Schweppe dirigierte, und endlich — im Gegensatz zur vorjährigen Carlolozischen Vermittlung — hörte man wieder Puccini!

Zum ersten Mal: „Wittis Frau“ von Max Keimann und Otto Schwarz

Ein altherbes Stück Geschäftsliteratur für den Tagesbedarf der Bühnen. Die Verfasser haben mit den Verwicklungen, und aus ihnen springt die ganze Komik. Was sonst noch an Witz auffährt, ist wenig attraktiv. Anspruchsvolle Gemüter, die die Schablonenarbeit des Ganzen und die üble Dagewesenheit so manches Motivs nicht durchschauen, mögen ihre Rechnung finden und sich einmal herlich auslassen. Eine gute Darstellung half der schwerfälligen Handlung auf die Beine. Förder gab den prächtigen alten Onkel mit Humor, Herz den markischen Landjunker mit Gatt und Temperament. Fein und edel war Paschens Ostelbier, ein ganzer Hötter. Art. Creunach bewies, daß sie sich auch im Konversationsstück vorzüglich zurechtfindet. Mit Giesels flotten Rechtsanwalt ist das Szenarium der wichtigsten Rollen erschöpf. Das nicht übermäßig besuchte Haus nahm den Schmarren mit auffallender Begeisterung entgegen.

Friedrich Sebretts: Kleit

(Uraufführung am Nationaltheater Mannheim)

Als Grundfährliches sei von vornherein betont: ein Dichter läßt sich nicht nach einmal ver-dichten. Etwas allerdings kann einen tragischen Vorwurf bieten: die Idee einer Einzelschöpfung. — Das wäre in unserem Falle die Idee „Kleit“, das dramatische Ausarbeiten des Wesens nicht allein, des Gehalts nicht allein jenes romantischen Größen, — dessen vielmehr, was er innerhalb des seelisch gewordenen be-deutete. Dann darf aber kaum der Name Kleit vorkommen, gar nicht Wilhelmine oder reale Dinge seines Erdenleibes. Die Frage, inwieweit Sebretts diesen Geforderten nahe-kam, müssen wir mit dem Hinweis auf die aus der Geschichte gezogene Grundstellung Kleit — Napoleon beantworten. Sie ist an sich durchaus nicht zurückzuweisen; aber ein Drama entstanden nicht aus ihr. Zerringen und Verzweifeln ist noch lange kein Theaterwerk. Von der emphatisch vorgetragenen Altertumsgegeschichte sei hierbei ganz abgesehen, das tiefe Ethos, aus dem heraus das Werk entstand, aber doppelt unterstrichen. — Die Mannheimer Aufführung war fleißig und schön, Robert Vogel in der Hauptrolle für den ehrenden Erfolg stark mitverantwortlich.

# Die Kommunistenputsche

## Die Entwicklung des Putsches zum Verbrechen — Die Maßregeln der Regierung ausreichend — Rückgang der Putschbewegung

### Beratungen des Reichskabinetts über die Kommunistenputsche

WTB. Berlin, 31. März. Auf Anordnung des Reichskabinetts hat sich eine Kommission aus Beamten des Reichsministeriums des Innern, des Reichswirtschaftsministeriums und des preussischen Ministeriums des Innern in das Mitteldeutsche Aufbruchgebiet begeben, um an Ort und Stelle sich von den Ergebnissen der Polizeistellung zu überzeugen. Neben ihre Einträge ist heute in einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts Bericht erstattet worden. Die Feststellungen gingen dahin, daß die Polizei ihre Aufgabe mit der größten Einnahme und in vorzüglicher Weise durchgeführt hat. Die Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung getroffen worden waren, sind von der Kommission als völlig zweckmäßig bezeichnet worden. Diese sind so schnell und so kräftig durchgeführt worden, wie es die Schwierigkeit der Aufgabe zuläßt, jedoch ein Einmarsch der Reichswehr im Aufbruchgebiet bisher nicht erforderlich war. Ein solcher Einmarsch wird, wenn keine Rückschlüsse erfolgen, auch nicht erforderlich werden. Zur Säuberung des Gebietes von zerstreuten Banden und zur Feststellung und Festnahme der Schuldigen werden noch eine Reihe von Maßnahmen erforderlich werden, die am besten von der Polizei erfüllt werden können. Die Polizei wird daher vorerst noch in dem Aufbruchgebiet verbleiben. Nach Bedarf wird auf Reichswehr zurückgegriffen werden, die Verhinderung des Rückmarsches wird noch aufrecht erhalten bleiben. Die Bevölkerung des betroffenen Gebietes kann daher mit Vertrauen auf eine baldige völlige Wiederkehr der Ruhe rechnen.

### Baden

WTB. Mannheim, 31. März. Die Straßendemonstrationen am Dienstag mittag haben ein weiteres Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten namens Josef Fischer ist gestorben, jedoch die Straßendemonstration vier Tage fortgedauert hat. Zwei der Verletzten schweben noch in Lebensgefahr. Von kommunistischer Seite wurden neuerdings Flugblätter verbreitet, in denen behauptet wurde, daß Polizeibeamte aus Häusern geschossen und Handgranaten benützt hätten. Die Polizeidirektion bezeichnet diese Darstellung als vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Flugblätter wurden beschlagnahmt. Mehrere Leute, die als Missetäter gelten, sind verhaftet worden.

Wetzlar, 31. März. Die kommunistische Bewegung hat hier kein Echo gefunden. Die hiesige Kommunistenzentrale hatte zu einer Versammlung durch Plakate eingeladen, die aber beschlagnahmt wurden. Die Versammlung selbst wurde verboten. Darauf wurde zu einer Versammlung ins Bürgerhaus eingeladen, zu der aber nur 42 Teilnehmer erschienen waren. Eine weitere Versammlung am Mittwochabend war von etwa 300 Personen besucht, die aber völlig ruhig verlief.

Heidelberg, 31. März. Die kommunistische Aktion für Baden und Württemberg ist, wie aus jetzt vorliegenden Nachrichten hervorgeht, in Heidelberg vorbereitet worden. Wie die Mannheimer „Volkstimme“ mitteilt, fand schon am Dienstag voriger Woche, also vor dem Eintreffen der ersten Meldungen aus der Provinz, eine erste geheime Beratung hier statt. Am Donnerstag erfolgte dann in Heidelberg eine Zusammenkunft für Baden, in der der Dienstag als Tag des Losschlagens in Baden und Württemberg festgelegt wurde.

### Kommunistenführer Splt in Berlin niedergebrosen

WTB. Berlin, 31. März. Der kommunistische Elektricitätsarbeiter Wilhelm Splt wurde heute morgen wegen Auftrahes von der Kriminalpolizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Als er aus dem Polizeigefängnis von dem Kriminalkommissar zu seiner Vernehmung geführt werden sollte, schlug er den ihn begleitenden Beamten mit der geballten Faust ins Gesicht und versuchte die Ueberraschung des Beamten auszunutzen und zu flüchten. Der Beamte machte aber von seiner Waffe Gebrauch und trieb Splt durch einen Schuß nieder. Die Kugel drang ihm in den Rücken, durchbohrte den Körper und drang an der rechten Brustseite wieder heraus. Ob Splt mit dem Leben davonkommen wird, erscheint zweifelhaft. Nach Angabe des Medizinalrates Dr. Lindenberg, der Splt untersucht hat, ist die Verletzung zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich, da weder das Herz noch die Lunge getroffen worden sind.

### Die Situation in Mitteldeutschland

WTB. Magdeburg, 31. März. Nach einem um 7 Uhr abends von der Meldestelle beim Oberpräsidenten in Magdeburg ausgehenden Nachricht ist alles ruhig. In einzelnen Ortschaften der Uferstrichen haben kommunistische Versammlungen stattgefunden, in denen zugerichtete Agitatoren auftraten; diese wurden festgenommen. In Magdeburg und im Regierungsbezirk Merseburg herrscht Ruhe. Das Gewerkschaftsamt Merseburg hat alle Arbeiter, die dem Gewerkschaftsamt angeschlossen sind, aufgefordert, sofort die Arbeit aufzunehmen. Eine Bande von ungefähr 150 Mann hat die Postkassette in Lützenburg heraus und die Telephondrähte zerschnitten. Eine Aktion gegen diese Bande ist eingeleitet. In Bitterfeld herrscht Ruhe. In Liebenwerda hat sich die Lage weiter verschärft. Es haben sich Aktionsausschüsse und rote Komitees gebildet, welche Urteile sprechen. Eine große Aktion gegen den ganzen Kreis Liebenwerda ist im Gange. Die Aktion im Unstruttale wird weitergeführt. Im Kreis Schleusingen und in Suhl ist die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. In Halle ist alles ruhig. Die Arbeiter der städtischen Werke in Halle haben in gestrigen

### Jugend und Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund — Bezirksgruppe Albstadt. Die erste Gruppenturnerturne und Gruppensportfest findet am Sonntag, 3. April, statt. Die Gruppensportfest werden erst, hierzu Delegierte zu entsenden. Näheres durch die abgeordneten Ausschreiben.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“, 5. Bezirk. Am Sonntag, 2. April, abends 8 Uhr, findet in Jffezheim im „Gartenhof“, Sonntag, 3. April, früh 10 Uhr, in Baden-Baden im „Badreit“ und Sonntag nachmittags 3 Uhr in Sandweiler in der „Blume“ je eine öffentliche Radfahrer-Versammlung statt. Genosse Hermann Krämer, Mannheim, dem Bauvorstand wird über Zweck und Ziele des Arbeiter-Radfahrerreferieren. Wir ersuchen alle Freunde und Sportgenossen, für oben genannte Versammlungen für einen guten Besuch Sorge zu tragen. Keiner darf fehlen, sonst Gefahr, daß der letzte Radler für unsere Sache genommen wird.

Aufruf des Gewerkschaftsamtens Folge geleistet und die Arbeit wieder aufgenommen. Halle hat wieder Licht und Wasser, der Eisenbahnbetrieb von Halle nach Thüringen ist wieder aufgenommen.

WTB. Erfurt, 31. März. Im Laufe des Mittwoch sind die beiden kommunistischen Führer Fischer und Orbach verhaftet worden. Die kommunistische Nachrichtenzentrale wurde aufgehoben. Die Polizei hat weitere Verhaftungen vorgenommen, die im Zusammenhang mit den Eisenbahntätigkeiten stehen. Es steht fest, daß bekannte kommunistische Führer als Urheber anzusehen sind. Bei einem kommunistischen Führer wurde ein Waffenlager aufgefunden, in dem sich eine größere Anzahl Gewehre, Handgranaten und Munition befand.

Halle a. d. S., 31. März. Zu der Aufhebung des kommunistischen Hauptquartiers in Halle melden die „Halleischen Nachrichten“, daß die Sichtung der vorgefundenen Dokumente des Führers schon seit langem vorbereitet. Ein planmäßig angelegtes kommunistisches Kampfsystem ergab. Fast sämtliche bekannten kommunistischen Führer Deutschlands sind in die mitteldeutsche Aufbruchbewegung verwickelt. Auch das Aufheben von M. Splt ist durch die beschlagnahmten Dokumente festgestellt worden. Splt war Anführer der Bande in Sangerhausen und erstattete von dort seine Meldung nach Halle.

WTB. Berlin, 31. März. Nach der Einnahme des Leunawerkes und der Aufhebung der kommunistischen Zentrale in Halle ist in Mitteldeutschland eine weitere Bewegung eingetreten. Es treiben sich nur noch stilles von Halle vertrieben einige Banden umher. Der Ort Liebenwerda ist von den Kommunisten besetzt, die dort die Räterepublik ausriefen. Unter den im Leunawerk festgenommenen befindet sich eine Anzahl Ausländer und zwar 4 Russen, 5 Oesterreicher, 1 Moskauer und ein Mann aus Ungarn.

Berlin, 31. März. (Privat.) Wie die Mütter aus Halle melden, hat der gestern nachmittag in Halle erlassene Aufruf des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordert, zur Folge gehabt, daß heute in fast sämtlichen Betrieben Halle die Arbeit wieder aufgenommen worden ist.

Berlin, 31. März. (Privat.) Nach einer Meldung aus Leipzig wurden heute auf dem Leipziger Hauptbahnhof die Hauptstrafbediensteten des Leunawerkes verhaftet. Wie der „Berl. Post“ aus Dresden meldet, haben gestern kommunistische Elemente die Kesselfeuer in den Schächten des städtischen Werkes Gottesberger gelöst und die Ausgänge der Schächte besetzt. Da durch das Löschen des Feuers mit dem Versagen der Pumpen und der Ventilation zu rechnen ist, ist die im Schacht eingeschlossene Mannschaft erheblich gefährdet.

WTB. Delitzsch, 31. März. Die Moten haben den Ort Delitzsch kampflos geräumt und sich in die Gegend von Ammenborsch zurückgezogen, wo sie sich verschanzt haben und ständert herumziehen. Der Gemeindevorsteher Hoffe von Delitzsch wurde von ihnen erschossen.

WTB. Erfurt, 31. März. Im Laufe des gestrigen Tages ist in die späten Abendstunden hinein wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Erfurt-Nord ist ein Wagen mit 60 Gewehren beschlagnahmt worden.

WTB. Gotha, 31. März. Dem gestrigen Beschluß gemäß ist der Generalstreik am 30. März beigestimmt worden. Heute haben sämtliche Betriebe gearbeitet mit Ausnahme eines einzigen, dessen Besitzer abwesend ist.

WTB. Leisnig, 31. März. Aus Delitzsch wird berichtet, daß die Stadt von der Reichswehr und der Schutzpolizei kampflos besetzt wurde. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Berlin, 31. März. Bewohner des Hauses Kanitzstraße 105 haben heute vormittag eine ihnen verdächtig scheinende Kiste in dem Garten. Sie benutzten die Polizei, die eine Streife entsandte. Die Beamten öffneten die Kiste und fanden darin etwa 10—12 Rilo Sprengstoff.

### Aus dem Rheinland

WTB. Köln, 31. März. Verbrochene Elemente haben in der vergangenen Nacht nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ die vor einigen Jahren erbaute große Eisenbahnbrücke bei Sonnens mit Dynamit zu sprengen versucht. Zum Glück ist ihr Vorhaben mißlungen. Die von der Schutzpolizei an der Brücke vorgefundene Menge mit Dynamit war ausreichend, um die Brücke vollständig zu zerstören. Von den Verbrechern sollte jede Spur.

WTB. Köln, 31. März. Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung“ aus Remscheid scheint die kommunistische Parteileitung eingeleitet zu haben, daß der Aufbruch nach Schleusingen ist. Auf heute abend hat sie eine Betriebsraterversammlung einberufen, in der über den Abbruch des Kampfes und die Wiederaufnahme der Arbeit abgemittelt werden soll.

WTB. Dortmund, 31. März. Gestern abend um 10 Uhr wurden am Stadthaus, am Eingang der Rammereistraße eine Sprengladung zur Explosion gebracht. Die linke Portalseite wurde beschädigt und die Fensterscheiben zertrümmert. Die Täter sind entkommen.

### Verhaftungen in Württemberg

WTB. Stuttgart, 31. März. Eine Anzahl Führer der kommunistischen Partei Württembergs wurde heute mittag bei einer geheimen Sitzung in Anwesenheit zweier zugereiteter Kommunisten übertrajst, und da belastendes Material gefunden wurde, vorläufig in Polizeigewahrsam genommen.

### Genossenschaftsbewegung

Der Verband Schwäbischer Konsumvereine, der die genossenschaftlichen Verbraucherverbände von Baden, Oeffen und der Pfalz umfasst, hält am 6. und 7. Mai d. J. seinen 11. Verbandstag ab.

### Aus der Partei

3. Volksrat, 30. März. Samstag, 2. April, abends 8 Uhr, findet in der „Linde“ eine Monatsversammlung des Sozialdem. Vereins statt. Es ist Pflicht der Parteigenossen, die Versammlung zu besuchen, da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist. Weiter werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß zum 1. April Quartalsabrechnung ist und rückständige Beiträge alsbald geregelt werden müssen.

1. Unterwiesheim, 20. März. Sonntag, 3. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schwanen“ die Ge-

neralversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwahlen. 3. Bericht des Vereins. Es wird vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet.

WTB. 31. März. Samstag, 2. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum alten Bahnhof eine wichtige Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins statt. Tagesordnung: Wahlkreisorganisation und Parteier. Nachtrags und pünktliches Erscheinen sämtlicher Parteigenossen und Parteigenossen ist dringend notwendig.

### Agitationsbezirk Karlsruhe Laube-Vorträge

- finden statt:
1. April. Karlsruhe (abends 8 1/2 Uhr). Großer Rathhausaal: „Die Tiefsee und ihr Leben“.
  2. April. Daxlanden (abends 8 1/2 Uhr). Festhalle: „Reisebilder“.
  3. April. Rappurr (nachmittags 4 1/2 Uhr). „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Im Steinlohlenbergwerk“.
  4. April. Reinscheid (nachmittags 5 Uhr). Adler: „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Im Steinlohlenbergwerk“.
  5. April. Gaggenau (nachmittags 5 Uhr). „Grüner Hof“, „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Im Steinlohlenbergwerk“.
  6. April. Rastatt (nachmittags 5 Uhr). Fruchthalle: „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Die Tiefsee und ihr Leben“.
  7. April. Baden-Baden (abends 8 Uhr). „Badreit“: „Im Steinlohlenbergwerk“.
  8. April. Dittmann (nachmittags 4 1/2 Uhr). „Strauß“: „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Im Steinlohlenbergwerk“.
  9. April. Sulz (nachmittags 4 1/2 Uhr). „Linde“: „Wägen“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Allgemeine Himmelskunde“.
  10. April. Ditzingen (nachmittags 5 Uhr). „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Im Steinlohlenbergwerk“.
  11. April. Durrheim (nachmittags 5 Uhr). „Lamm“: „Eine Reise durch Deutschland“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Im Steinlohlenbergwerk“.

Diese Vortragsreihe ist der Schluß der im Winterprogramm vorgesehenen Bildungs- bezw. Aufklärungsreihe. Wir erwarten, daß die Genossen und Genossinnen allerorts fleißig für guten Besuch agitieren. Dort, wo auch Vorträge für Kinder stattfinden, sollten diese zum Besuche derselben angehalten werden.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinkl.

### Die belgischen Sozialisten und die Gewalt

#### Belgischer Sozialistenkongress

Ueber den zu Oitern in Antwerpen abgehaltenen Jahreskongress der Sozialistischen Partei Belgiens liegt erst der Wolff-Bericht vor.

Bei dem Fraktionsbericht ergriff Louis de Bruckere das Wort, um über die gegen Deutschland angewandten Zwangsmassnahmen zu sprechen. Er sagte, es sei notwendig, daß Deutschland repariere. Die Kriegsschuldigen müßten bestraft werden und Deutschland müsse entschuldigt werden. Gegen den Willen des deutschen Proletariats läme man nicht dazu, auch nicht, was die Reparationen anbetreffe. Auf diesem Gebiet müsse Gerechtigkeit wahren. Er würde gern sagen, daß dieser Geist der Gerechtigkeit sich auch bei den alliierten Mächten finde, aber sein Gewissen unterlege ihm das. Sei das bei leicht ein gerechter Geist, der zu einer Teilung territorialer Gebiete Deutschlands geschritten sei? Die erste Reparation sei die von den Großmächten verteilt worden, ohne daß man an die kleinen gedacht habe. Also unter den alliierten Mächten selbst habe schon die Gewalt entschieden. Das sei die Gerechtigkeit der Alliierten. Nun müsse man fragen, welche Gerechtigkeit vorherrsche in den Beziehungen zu Deutschland. Gerecht habe Deutschland „lächerliche Vorschläge“ (1) gemacht und die Alliierten zum Bruch gezwungen. Er bedauere aber, daß die sozialistischen Vertreter in der Kammer nicht die Zwangsmassnahmen kritisiert hätten. Selbst die „Times“ habe zugestanden, daß sie jedenfalls weniger einbringen würden, als die Einziehung der Jölle Kosten verursache. Man spreche davon, daß Belgien sich nicht in militärische Abenteuer einlassen wolle, aber er frage, ob nicht diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen, den man realisiert habe. Sie wollten das Eisen in Oeffen, die Stöhlen im Ruhrgebiet und das Gold in Frankfurt a. M. beschlagnahmen. Diese Politik der Fährlichkeit sei gefährlich für den Frieden. Der Sozialistische Sozialist habe, sei verhängnisvoll für Belgien. Der ganze Rest der Reden des Hofens von Antwerpen sei bedrohlich. Man habe Deutschland nötig. Man brauche seine Farben, sein Papier, aber diese neue Forderung schließlich zu einem weiteren Vormarsch führen müsse. Man nähere sich Oeffen. Das sei der erste Programmpunkt der französischen Konservativen

**Freiburg, 31. März.** Die gemeinnützige Gesellschaft „Stadt und Land“ eröffnet vom morgigen Tage ab im Stadtkornhaus auf dem Münsterplatz eine ständige Markthalle, worin die Erzeugnisse der Landwirtschaft den Stadtbewohnern unter Ausschaltung des Zwischenhandels direkt zugeführt werden. Bislang beschränkte sich die Tätigkeit der vor einigen Monaten ins Leben gerufenen Gesellschaft mit der Zufuhr von Kartoffeln.

**Waldshut, 31. März.** Auf die Ergreifung der Raubmörder von Brunnadern ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Nach dem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft Waldshut ist die Witwe Wendle durch Verschleichen von Mund und Nase mit einem weichen Gegenstand, wahrscheinlich mit einem Tuche, erstickt worden. Es scheint, daß die Frau am Tisch übernachtete. Die Täter haben in Stube und Schlafkammer alle fünf Fenster sorgfältig mit Bettfedern, Unterleibern und Tüchern verhängt, darnach sämtliche Behälter durchwühlt und den Inhalt herausgerissen. Neben dem Bargeld von 7000 M hat man auch noch drei Sparfassenbänder mit einer Gesamteinlage von etwa 5000 M vorgefunden. Die Meldung, daß man in St. Walden die beiden Täter dingfest machen konnte, bestätigt sich leider nicht.

**Waldshut, 31. März.** Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Mörder der 83jährigen Witwe Wendle in Brunnadern zu fassen. Als Täter kommen zwei Burtschen in Frage, die sich seit dem 24. März in der Gegend zwischen Bonndorf und Brunnadern herumtrieben und die beim Uebernachten in der „Post“ in Bonndorf sich als Schlosser Ludwig Osterlag von Göppingen und Konditor Fritz Reutter von Münnzingen eintrugen.

**Aus der Stadt**

**Geschichtskalender**

1. April. 1919 Generalfreik und Belagerungszustand in Stuttgart. — 1920 Abbruch des Reichs-Generalrats im Ruhrgebiet beschlossen. — 1920 Freie Reichshochschulprüfung in Berlin.

**Karlshäuser Parteinacht**

**Waldshut, 31. März.** Die Sozialdemokratischen Vereine. Jeden Freitag von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr Vorträge in der Volkshauskantine, Adlerstraße 16. Parteigenossen und Genossinnen, macht von unseiner reichhaltigen Bibliothek gegen Gebrauch, erweitert einer Wissen, denn Wissen ist Macht!

**Vorsichtige Kommunisten**

Von eingeweihter Seite wird uns geschrieben: Nicht nur die „großen“ Führer der deutschen Kommunisten haben sich bei Ausbruch der von ihnen ganz planmäßig und systematisch inszenierten Rutsche rechtzeitig in Sicherheit gebracht, damit sie ja nicht die eigene wertvolle Persönlichkeit in Gefahr zu bringen brauchen, auch viele der kleineren Führer strebten den großen Vorbildern nach. Auf dem Marktplatz am Dienstag versuchten einige Hundert Leute gegen die Verhaftung des Herrn Jakob Trabinger zu protestieren und seine Freilassung zu fordern. Sollte Herr Trabinger davon Kenntnis erhalten haben, wird er nicht wenig erschrocken sein. Das hätte ihm gerade gefehlt bei einer „weltrevolutionären“ Aktion, daß er dabei sein sollte, womöglich gar noch dort, wo es „dicke Luft“ gibt. Herr Trabinger hat, wie man ja hier weiß, vor dem Gefängnis eine scheußliche Angst, aber er geht lieber ins „Kittchen“, als bei einer „weltrevolutionären“ Aktion auf den Marktplatz. Darum traf er als vorsichtiger Mann rechtzeitig seine Vorbereitungen. Seine Familie mußte verreisen, er selbst steckte sich ein mordgroßes Schießeisen in die Tasche und verteilte so groß auffällige Flugblätter, daß er einer Verhaftung unmöglich entgehen konnte. In solchen Dingen folgte Herr Jakob Trabinger oftmals ganz richtig. Er sitzt in Sicherheit und wird von dem elenden bürgerlichen Staat vor leiblichem Schaden beschützt. Viel anhand kann man ihm mit dem Strafgeheubuch nicht, der § 31 dieses Buches schützt Leute von der geistigen Verfassung des Herrn Jakob Trabinger. Kommt er wieder heraus, so ist er bei heilen Knochen der Märtyrer und Held, der patriotisch verfahren wird, wie „gern“ er sein Blut auf dem Marktplatz verstreut haben würde, wenn ihn nicht die Schergen der Republik gefast hätten. Herr Trabinger ist in der Tat der richtige und wahre „weltrevolutionäre“ Jakob.

Wo Herr Jakob Trabinger sich drückt, darf natürlich der zweite Karlshäuser Kommunistenführer, Herr Karl Bauer, nicht zurückbleiben. Einer strebte in edlem Wettstreit dem andern nach. Herr Bauer versicherte Bekannten, sobald es zum Generalfreik komme, nehme er sofort Urlaub. Als am Dienstag es an einzelnen Stellen in der Stadt zu Unruhen kam, konnte man Herrn Bauer in strategisch sorgfältig ausgewählter Deckung hinter einer der kugelfestesten Säulen der Kolonnaden am Friedrichsplatz gebuddelt sehen. Herr Bauer war zwar ein höchst unangenehm berührt, als er in dieser, für einen „Weltrevolutionär“ doch immerhin genießlichen Stellung von Bekannten erblickt wurde, aber, du lieber Himmel, welche Dörner bringt man nicht aus Angst vor der Gefahr. In der Versammlung zu friedlichen Zeiten wird Herr Bauer schon wieder seinen Kampfgenossen mit dem Worte vorangehen.

**Die Kaufmannsgerichtswahlen**

Eine vom Zentralverband der Angestellten auf Mittwochabend einberufene Versammlung der Vertrauensleute des Zentralverbandes, des allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten und des Angestelltenverbandes des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes befaßte sich mit den Vorbereitungen zu den am 20. April stattfindenden Kaufmannsgerichtswahlen. Nach einem einleitenden Referat des Kollegen Schierholz wurde die angestellte Kandidatenliste, auf der Handel, Industrie, Versicherungsgewerbe und Buchhandel gleich vertreten sind, einstimmig angenommen. Des Weiteren wurde ein Mittagsessen mit dem Generalfreik im Hotel „Zentral“ abgehalten. Die Herren hatten geglaubt, der Zentralverband mit einem Angebot von 4 — vier! — Sitzen zum Bezugsrecht auf einen Wahlkampf betanlassen zu können! Auf ein solches Angebot konnte sich ein Verband, der an Mitgliedszahl der stärkste am Orte ist, von vornherein nicht lassen. Der Kampf wird nun ausgefochten, der Zentralverband wird mit seiner alten, kampfproben Entschlossenheit den Wahlkampf aufnehmen. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen. Nun muß auch die Mitglieder ihre Pflicht, werden und agieren sie unermüdlich für die Liste ihres Verbandes, dann wird der Sieg nicht ausbleiben. Angestellte, männliche und weibliche: Auf in den Kampf!

Die Verbiigung des Genossen Neumier findet nicht um 3 Uhr, sondern schon um halb 3 Uhr statt.

**Heute Abend Laube-Vortrag**

Im Rathhaussaal wird Direktor Laube heute abend 8 Uhr seinen 2. naturwissenschaftlichen Lichtbildervortrag halten und wird sprechen über „Die Tiefsee und ihr Leben“. Mit 90 Lichtbildern wird Gen. Laube seinen Vortrag erläutern. Eintritt 1 M 15 P.

**April.** Der vierte Monat unsers Kalenders, der April, führt seinen Namen angeblich von der lateinischen Bezeichnung Aprilis mensis, die wahrscheinlich abgeleitet ist von dem Zweitworte aperire, d. h. eröffnen, weil der April die bessere Jahreszeit, den Frühling, eröffnet. Der April ist ein Uebergangsmonat vom Winter in den Sommer und pflegt alle Eigenschaften einer Uebergangsjahreszeit zu tragen. In einem Volksliede wird von ihm gesagt: „Der April, der macht's wie er will, ist das ein launischer Gesell, bald düstert bald hell“. Der Landwirt will keinen trockenen April, warmer Regen im April sollen auf eine gute Ernte hindeuten. Die wichtigsten Wetterregeln lauten: „Ist der April auch noch so gut, schmeißt dem Bauern auf den Hut.“ April-Vögel bringen Regenwolken. Der April hat 30 Tage, davon sind in unserem Jahre 4 Sonntage. Im April nimmt die Tageslänge bedeutend zu; sie beträgt am Anfang des Monats 12 Stunden 56 Minuten und Ende des Monats 14 Stunden 39 Minuten.

**Sozialdem. Verein.** — Bezirk Mittel- und Südbad. Der gemeinsame Spaziergang der Genossen und Genossinnen am Ostermontag erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Um 2 Uhr war Zusammenkunft am Albstadthaus, von da aus ging es zu Fuß durch den Mümparter Wald nach Wolfartsweiler in die „Linde“. Nach einer feinen Erfrischung wurde der Gemeindegarten angereicht und um 8 Uhr hier munter angekommen. Eine Freude war es, mit anzusehen, wie die Jugend sich im Walde und um rings herum tummelte. Von den Teilnehmern wurde der Wunsch geäußert, öfters solche Spaziergänge zu unternehmen, dem auch entsprochen werden soll.

**Erdbeben.** Gestern nachmittags 4 Uhr registrierte der Seismograph der Technischen Hochschule ein Erdbeben von mittlerer Stärke.

**Schwurgerichtssitzungen.** Die Schwurgerichtsperiode im zweiten Vierteljahr wird am 11. April ihren Anfang nehmen. Sie wird einen recht beträchtlichen Umfang haben, denn es fallen in ihr 22 Fälle zur Verhandlung kommen. Vorsitzender wird Landgerichtsdirektor Dr. Kempff sein.

**Es stimmt nicht!** Der Grund- und Hausbesitzerverein gab kürzlich in einer Notiz in der „Vollpresse“ und „Lageblatt“ bekannt, daß Herr Kruse, der zweite Vorsitzende der Mieter- und Untermietervereinigungen, für den neuen Karlshäuser Mietvertrag gestimmt habe. Wie uns letztere Organisation mitteilt, ist dies nicht richtig. Wahr sei, daß Herr Kruse den Vertrag abgelehnt habe.

**Konzertveranstaltungen im Stadtpark.** Nachdem die diesjährige Konzertsaison im Stadtpark mit den beiden Orchesterkonzerten trotz kühler Witterung in wohlgenügender Weise eingeleitet hat, ist für kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr wieder ein Promenadenkonzert im Stadtpark vorgesehen, das durch Vorträge des hier vorzüglich bekannten Altkanonischen Gesangsvereins ausgezeichnet werden wird. Das Musikspiel ist diesmal der Gemeindegarten- und Bürgerkapelle (Leitung Herr Musikdirektor Albin Hofmann) übertragen. Die Frühjahrsreise des Stadtparkorchesters, der seine Anziehungskraft besonders an den Osterfesttagen wieder auf das höchste gehoben hat, werden auch dem Konzert am Sonntag in hohem Maße zu gute kommen.

**Die Rabische Kunsthalle** ist vom 1. April ab während der Sommermonate von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet.

**Kaffee Bauer.** Morgen Samstag steht die vorzügliche und jetzt wieder vollständige Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Krenz. Es geht im Ruf voraus, daß er sowohl ein vorzüglicher Kapellmeister, als auch ein äußerst begabter Solist ist. (Siehe Anzeige.)

**Landestheater.** Samstag, 2. April, geht unter der Spielleitung Felix Baumhachs als Erstaufführung das vieraktige Schauspiel „Frau Hydia“ von Ludwig Mühlh in Szene. Das Stück spielt etwa Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts; die Anfänge der sich vorbereitenden sozialen Bewegung stellen der Handlung den zeitgemäßen Hintergrund. Die Titelrolle wird von Eise Noorman dargestellt.

**Kind in Not**

Nach den neuesten ärztlichen Untersuchungen der Schulpflichtigen in Karlsruhe sind von insgesamt 16 833 untersuchten Kindern 12 526 unterernährt, also mit anderen Worten 75 % der gesamten Schulkinder von Karlsruhe befinden sich in mangelhaftem Ernährungszustand.

Diese Zahlen geben ein erschütterndes Bild von der Not und dem Elend, das in Deutschland herrscht. Hier ist Hilfe dringend geboten. Der Verein Jugendhilfe, der sich in der Hauptsache die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder aller hiesigen Schulen zur Aufgabe gemacht hat, bemüht sich seither mit Unterstützung von Staat und Stadt zu helfen, soweit es in seiner Kraft und Macht steht. Die bisher schon häufig aus dieses Jahr wieder erholungsbedürftige Kinder im Erholungsheim Heuberg und in anderen Kolonien untergebracht werden. Nach dem Organisationsplan, der in der letzten Ausschüttung des Vereins durchgearbeitet wurde, hofft man es zu ermöglichen, daß im ganzen rund 2000 Kinder auf dem Heuberg und weitere 1600 Kinder in Heilbrunn und Kolonien untergebracht werden können. Allen Kindern soll ein je fünf- bis sechswöchiger Erholungsurlaub zu teil werden. Auf dem Heuberg, wo in dem früheren Lagerlagerort auch über den Winter kranke Kinder Aufnahme gefunden haben, sollen für die ersten Monate drei, später vier Häuser mit Karlsruhe Kindern belegt werden. Bei dieser Gelegenheit kann mitgeteilt werden, daß das gesamte Heuberg-Unternehmen in großzügiger Weise neuorganisiert worden ist. Die Gesamtleitung der Kinderkolonie liegt in den Händen des Herrn Professor Gastpar, Stadtrat in Stuttgart, eines in der Kinderfürsorge besonders erfahrenen Herrn. Auch in anderer Weise wurden bedeutende Verbesserungen erzielt. So insbesondere in Bezug auf den Transport, die Unterbringung und die Verpflegung selbst. Die Kolonien sind ähnlich wie bisher in Familien eingestuft worden, die aber bedeutend kleiner gehalten werden. So besteht in Zukunft eine Familie nur noch aus 15 Kindern. Es wird für die Zukunft jedes Haus einer Hausmutter unterstellt. Besonders erfreulich sind die Reformen, die in Bezug auf Verpflegung durchgeführt sind. Man hat sich nicht damit begnügt, die Kost möglichst zu verbessern, man will auch in der Abgabe des Essens den Familiencharakter mehr als bisher hervorheben lassen. So wird jeder Kinderfamilie außer den Schlafstätten ein Tagraum zugewiesen, in dem die Kinder mit der Familienmutter das Essen in kleineren Gruppen einnehmen. Was die Verpflegungssätze anbelangt, hofft man mit 10.—M. einschließlich Reise- und Versicherungskosten pro Tag und Kind auskommen zu können. Am 25. April soll der erste Transport nach dem Heuberg abgedacht werden.

Für eine kleinere Zahl Kinder soll ein entsprechender Erholungsurlaub in Marzell, Reichenbach, Hohenwettersbach, Kapfenhardt, Engelsbrunn und Rotensol geschaffen werden. In den ersten Monaten sollen Kinder im Alter von 7—14 Jahre, im Juli und August auch Jugendkinder über 14 Jahre auf dem Heuberg unterkommen finden. Kranke Kinder finden Aufnahme in den Heilbrunn Lungenbrand bei Wildbad, Korb und Tübingen.

Große Sorge macht die Beschaffung der Mittel für diese umfangreiche Kinderhilfe. Dem Verein Kinderfürsorge bleiben so gewaltige Ausgaben, daß man heute noch nicht weiß, auf welche Weise die Kosten, die auf 14 Millionen Mark berechnet worden sind, aufgebracht werden können. Erfreulicherweise wurden in letzter Zeit dem Verein von verschiedenen Seiten erhebliche Mittel zugewiesen, aber diese reichen im entferntesten nicht aus, zur Ausführung des aufgestellten Fürsorgeplanes. Wer nicht in der Lage ist, größere Summen für die Kinderhilfe zu spenden, der sollte wenigstens dem Verein Jugendhilfe als zahlendes Mitglied beitreten, damit dieser in der Lage ist, seine edle und hohe Aufgabe zu erfüllen. Wer auf diese Weise dem Verein unterstützt, hilft damit nicht nur den Kindern, sondern auch sich selbst und der Allgemeinheit, denn das Kind ist unsere Zukunft.

**Rekte Nachrichten**

**Die Entwaffnung der reaktionären Einwohnerwehren**

**Ablauf der Frist am 1. April — Bayern übt noch passive Resistenz gegen das Reich**

**Berlin, 31. März.** Nach einer amtlichen Meldung läuft von den in den Pariser Entschlüssen gestellten Fristen für die Entwaffnung der Einwohnerwehren die nächste am heutigen Tage ab. Die Reichsregierung hat den Standpunkt eingenommen, daß die Entwaffnung der Einwohnerwehren fristgemäß durchzuführen ist. Im ganzen Reich wird es auch möglich sein, die Frist vom 31. März, die sich auf schwere Waffen und einen Teil der leichten Waffen bezieht, inne zu halten. Nur Bayern scheint im Verzug zu bleiben. Die Reichsregierung hat am 28. März nochmals durch ein vom Reichsanwalt Dr. Feinze persönlich überbrachtes Schreiben bei der bayerischen Regierung Schritte unternommen. Sie ließ durch ihren Vertreter der Münchener Regierung erklären, daß die Reichsregierung des Aufstandes in Mitteldeutschland mit den ordentlichen Organisationen (Schusspolizei und Reichswehr) Herr werden wird, daß also auch diese Bewegung eine juristische Stellung nicht notwendig mache. Eine endgültige Ausrückung der bayerischen Regierung liege noch nicht vor. Die Reichsregierung hat durch den Reichskommissar die für die Waffenabgabe der Einwohnerwehren erforderlichen Anordnungen weitergehen lassen.

**Ein Aufruf der Reichsregierung**

**Berlin, 1. April.** Der Reichsminister und der Präsident der preussischen Staatsregierung veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie der Polizeigruppe für ihre Hingebung und für die reifliche Erfüllung ihres Treuegelübnisses zur Reichsregierung bei der Niederwerfung des mitteldeutschen Aufstandes danken und ihre Anerkennung ausdrücken. Die Polizeigruppe hat sich als festes und zuverlässiges Instrument in der Hand der Reichsregierung erwiesen.

**Die Niederlage Radikaler in Hamburg**

**Berlin, 1. April.** Die Arbeiter der Hamburger Vulkanwerft haben sich zur Aufnahme der Arbeit bereit erklärt unter Annahme der von der Werfleitung gestellten Bedingungen, daß jede politische Betätigung innerhalb des Betriebs verboten ist, daß die Arbeiter keine Waffen und Munition unterhalten dürfen und daß diejenigen Arbeiter nicht wieder eingestellt werden, die die Schließung des Betriebes durch ihr Vorgehen erzwungen haben.

**Ausnahmezustand in England gegen den Bergarbeiterstreik**

**London, 31. März.** (Reuter.) Im Hinblick auf den Bergarbeiterausstand ist eine Bekanntmachung erlassen worden, durch die der Ausnahmezustand verhängt wird. Die Eisenbahner und die Transportarbeiter, die mit den Bergleuten verbündet sind, haben Bestimmungen für Sonderabordnungen für den nächsten Mittwoch und Donnerstag erlassen, die sich darüber schlüssig machen sollen, welche Schritte im Zusammenhang mit dem Generalfreik der Bergarbeiter, der heute abend unvermeidlich eintreten, eingeschlagen werden sollen.

**Der Wiederaufbau in Nordfrankreich**

**Paris, 31. März.** In einer Rede in der Deputiertenkammer führte Minister Loucheur aus, daß die französische Regierung vierzehn Tage nach Unterzeichnung des Friedensvertrages eine Beratung von Sachverständigen beauftragt und die Vertreter der deutschen Gewerkschaften der französischen Regierung eine Note überreicht haben, die mindestens überraschende Klauseln enthielt. Außer den normalen Bedingungen der Hygiene hätten die deutschen Syndikate die unzulässige Forderung gestellt, man solle den deutschen Arbeitern das Streikrecht gewähren und ihnen außerdem, während die Bevölkerung in Nordfrankreich in Ruinen liege, nicht nur Schlafzimmer und Badezimmer, sondern auch Konversations- und Gesellschaftszimmer zusichern. Der Generaldirektor der Baugenossenschaft habe diese Bedingungen 1919 zurückgewiesen, und die französische Regierung habe sie aus politischen Gründen nicht annehmen können. 1921 habe eine Verhandlung zwischen dem Allgemeinen Arbeiterverband und den französischen Syndikaten zu den gleichen nicht annehmbaren Bedingungen geführt. Weiter sei für die deutschen Arbeiter das französische Streikrecht verlangt worden. Loucheur erklärte, den deutschen Forderungen habe die französische Regierung nicht zustimmen können. Man habe nie ausreichendes Material von deutscher Seite für den Wiederaufbau erhalten, das habe an dem schlechten Willen der deutschen Regierung gelegen. Für fünf Milliarden Mark habe man verlangt, die erlangten Lieferungen beließen sich aber nur auf vier Milliarden Mark. Die deutsche Regierung habe immer doppelt so hohe Preise verlangt, als im Innern Deutschlands bezahlt wurden. Alles, was man in dieser Hinsicht in Deutsch-

**Kaarwaschen mindestens alle 14 Tage**

ins Alter hinein gesund erhalten will. Man muss aber unter vielen Schampons das Gute und Richtige herausfinden. Nicht umsonst verlangen die meisten immer wieder „Herzlichen Schampon“, denn dieses seit 1908 millionenfach bewährte Mittel schäumt vorzüglich und macht das Haar schön, rein, voll und feindüftend. Herzlichen Schampon enthält allein den echten Panamasteer, welcher den Haarboden desinfiziert und das Wachsen der Haare fördert. Das Fläschchen kostet nur Mk. 1.—, und wenn Sie es einmal probieren, sehen Sie gleich, wie vortrefflich es ist. Aber lassen Sie sich nichts anderes geben wie Herzlichen Schampon mit dieser Schutzmarke.





# Käse

**Echt Schweizerkäse**  
**Alber. Kräuterkäse**  
**Emmentaler**  
 in Schachteln  
**Holl. Vollfettkäse**  
 in Dosen 5489  
**Edamer Käse**  
**Rognon-Käse**  
**Limburger-Käse**  
**Camembert-Käse**  
**Hager-Stangenkäse**

**Tüfter-Käse**  
 1/4 Pf. 3.- RT.  
**Streich-Käse**  
 1/4 Pf. 3.- RT.

**Schmelzkäse**  
 Pfund 22.50 RT.

**Perplex-Margarine**  
 das Altherbste  
 Pfund 13.50 RT.  
 Preis frisch

**Hermann Munding**  
 Kaiserstraße 110  
 Fernruf 5542

## Geschäftsübergabe und Empfehlung!

Mit dem Heutigen habe ich das von meinem verstorbenen Mann und mir seit ca. 20 Jahren betriebene Kohlen- und Holzgeschäft an Herrn Aug. Merkle verkauft.

Indem ich meiner verehrlichen Kundschaft für das meinem verstorbenen Mann und mir in so reichem Maße entgegen gebrachte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, meinem Nachfolger das gleiche Wohlwollen entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll  
**Joh. Vogt, Wwe.,** Kohlenhandlung  
 Schützenstraße 71.  
 3485

Bezugnehmend auf Obiges gestatte ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich das von Frau Vogt bisher betriebene Kohlen- und Holzgeschäft unter der Firma J. Vogt Wwe., Nachfolger Aug. Merkle, weiter betriebe. Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, meine verehrl. Kundschaft einwandfrei und mit dem besten Material zu beliefern und bitte ich, das der Frau Vogt bezeugte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Aug. Merkle.**  
 Meine Geschäftsräume befinden sich **Kaiserstr. 116, II. St.,** Eingang durch den Glasabschluß. — Bitte genau auf meine Firma zu achten.  
 D. O.

**Wer Wert darauf legt**  
 sich seine feineren farbigen Sachen stets in Farbe, Glanz und Weichheit wie neu zu erhalten, der verlange nur **Kraus-Eis-creme** in Gläsern. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 3241  
 Meine Hersteller: **Kraus & Lehmann, chem. Fabrik, Rastatt.**

**Homöopathie** / **Kombiniert** / **Spezialbehandlung** alter  
 Magnetopathie / rationelles / chronischer langjähriger  
 Naturheilkunde / Helverfahren / Leiden, 14jährige Praxis  
**Karl Teschke, Karlsruhe, Karl Wilhelmstr. 39, 1. Treppe.**  
 Haltestelle der Elektrischen: Parkstrasse, Linie 4.  
 Sprechstunden: Werktags 9-1 und 3-5 Uhr.  
 Epilepsie, Herz-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Lungen-,  
 Leiden, Gicht, Rheumatismus, Flechten, offene Pfüße, alle Kinder-  
 krankheiten, Gallensteine, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Kropf, Pö-  
 ppen- u. Magengeschwüre ohne Operation, Haut- u. Geschlechtsleiden.

### Städtische Festhalle.

**Mittwoch, 6. April 1921, abends 7 1/2 Uhr**  
**Wohltätigkeits-Aufführung**  
 zugunsten des Vereins „Jugendhilfe Karlsruhe“, e. V. — Ferienkolonien armer  
 kränklicher Schulkinder. — Wiederholung  
 des Pfandkonzerts der „Fiederhalle“.

1. von Beethoven ... Adagio aus der 4. Symphonie
2. von ... Messe in C-Dur
3. Hr. Bischof ... Der 13. Psalm.

— 400 Mitwirkende. —  
 Solisten: **Lyette Lange-Safe** (Sopran), **Kathinka Neugebauer-Teich** (Alt), **Helmut Neugebauer** (Tenor), **Edo Wehbecker** (Bass),  
 das Orchester des Bad. Landestheater, der Fiederhalle-Männer- u. Frauenchor.

**Eintrittskarten:** Saal und obere Galerie (Balkon) nummeriert zu 3, 4 u. 5 RT. nicht-  
 nummeriert (obere Galerie) zu 2 RT. (einschl. Zutrittskarte) und (Eintrittsgeld) ab 1. April bei den  
 Musikalienhandlungen Hr. Doert, Kaiserstr., Eingang Rittersstr., Telefon 638 und  
 Hr. Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr., Telefon 388. — Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Ende  
 9 1/2 Uhr. (Straßenbahnverbindungen nach  
 allen Richtungen).

Wir bitten die Bevölkerung unserer Stadt unter Hinweisung auf den wohlthätigen Zweck der Veranstaltung — der kleineren soll den unternehmenden Schulkindern unserer Stadt zugute kommen — um zahlreichen Besuch.  
**Verein „Jugendhilfe Karlsruhe“, e. V.**

### Ein Wagon frische Landeier

eingetroffen  
 so lange Vorrat. 1.20  
 das Stück zu Markt  
 bei

**Nikolaus Reichert,**  
 Schützenstr. 60, Tel. 2153

**Regulateur**  
 (In Auftrags- u. Uhr)  
 zu verkaufen.  
 Benzling, Luisenstr. 34, H. 2

**Gänse-Hüden**  
 billig abgegeben  
**Rappur - Gartenstadt,**  
 Zur Grün 19.

### Eingetroffen feinste Bismarck-Heringe

aus frischen  
 grünen Fischen  
 hergestellt  
 Stück 80 Pfg.

**Salzheringe**  
 große Fische  
 Stück 70 Pfg.  
 in 500g

**Bucherers**  
 Filialen.

### Coloffeum Denzys Bauern-Theater

Freitag, 1. April „Brave Lumpen“ 8 Uhr  
 Volkstheater mit Gesang und Tanz. 3496

**Gesang-Verein** Samstag, 2. April, 7 Uhr abends, in den Sälen der Festhalle:  
**Frühlings-Feier**  
 mit Kabarett und Ball.  
 Eintrittskarten für unsere Mitglieder laut versandt, Rundschreiben.  
 Eintrittskarten für Eingehende auf den Namen ausgestellt zu Mk. 10 —, einschl. Steuer und Einlassgebühr, werden in beschränkter Anzahl abends von 6-9 Uhr im Vereinslokal „Eletanten“ ausgegeben. 3502  
 Saalöffnung 1/2 7 Uhr. Die Vorstandsschalt-

### Diastatter Anzeigen.

Die Diastatter wollen die Ware von Montag, den 4. April bis Freitag, den 8. April d. J. auf dem Lager der Firma **W. A. L. & Co.**, Hauptstr. 12 gegen Zahlung abnehmen und zwar in der Zeit von 8 bis 12 und 1 bis 4 Uhr. Saalmaterial ist mitzubringen. 784  
**Rastatt, den 31. März 1921.**  
 Kommunalverband Rastatt-Stadt.

### Lebensmittel-Verteilung

- für die Zeit vom 1. bis 7. April 1921.
1. **Holländ. Butter:** bei Hrl. Walter im freien Verkehr so lange Vorrat zu 22 M. d. Pfd.
  2. **Kartoffel:** im freien Verkehr wie seither.
  3. **Schweinefleisch:** im freien Verkehr wie seither.
  4. **Rindfleisch:** im freien Verkehr in den einschlägigen Geschäften.
  5. **Zucker:** Kopffell 700 Gramm gegen Abgabe der Zuckerkarte. Preis der Kopffell 6.15 M.
  6. **Häferkaffee:** Sintergerstenmehl, Schokolade frei erhältlich.
  7. **Haushaltungsmehl:** In der Mehlverkaufsstelle H. Klump Kopffell 1 Pfund gegen Brotkarte (1 Streifen) Preis per Pfund 1.60 M.

Die Verkaufsstellen erhalten den Zucker am Montag, den 4. ds. Mts. von 8 bis 12 Uhr auf unserem Lager Hauptstr. 4. Saalmaterial ist mitzubringen. 788  
**Rastatt, den 1. April 1921.**  
 Kommunalverband Rastatt-Stadt.

### Zur geill. Beachtung!

Unterschiedene Dentisten geben hiermit bekannt, dass sie für folgende Krankenkassen-Mitglieder täglich Sprechstunden abhalten:  
**Allgemeine Ortskrankenkasse Rastatt Stadt und -Land**  
**Betriebskrankenkasse der Waggonfabrik A. G.**  
**Eisenbahn-Betriebskrankenkasse** 3476  
**Postkrankenkasse**  
**Betriebskrankenkasse der Firma Hrb. Degler Söhne.**  
 Dentist **Bruckner Jos.,** Kaiserstr. 45  
 Dentistin **Keller E.,** Kapellenstr. 15  
 Dentist **Marti E.,** Augustaplatz  
 Dentist **Warth H.,** Murgtalstr. 2a.

**Badisches Landestheater.**  
 Im Landestheater Spielpl. v. 2. April b. 10. April  
 Sa. 2. \* Zum erstenmal: „Frau Lydia“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Käny 7 (12.-) — So. 3. \* „Caamen“, 6 (12.-) — Die 5. \* „Die Entführung aus dem Serail“ 7 (17.-) — Mi. 6. \* „Frau Lydia“ 7 (12.-) — Do. 7. \* „Willi's Frau“ 7 (12.-) — Fr. 8. \* „Violetta“ (La Traviata) 7 (17.-) — Sa. 9. \* „Hamlet“ 6 (12.-) — So. 10. \* „Die Hand“ 6 (20.-).  
 Im Konzerthaus. Sa. 3. \* „Alt-Heidelberg“ 7 (11.-) — Die 5. Volksbühne N 1 „Die Journalisten“ 7. — Fr. 8. Volksbühne N 2 „Die Journalisten“ 7. — Sa. 9. \* „Ihre Hoheit die Tänzerin“ 7 (13.-) — So. 10. \* „Liselott von der Platz“ 7 (11.-).  
 Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der inhaber von Vorzugskarten am Samstag den 2. April, nachm. 7-4-5 Uhr, allgemeiner Verkauf von Montag den 4. an.

**Städt. Konzerthaus.** 770  
 Freitag, 1. April, 7-9 1/2 Uhr, 11. Volksbühne  
**MS „Die Sülzen der Gesellschaft“**

Die Sonntagsruhe im Handels-gewerbe betr.  
 Wir bringen nachstehende Entscheidung des Bezirksrats vom heutigen zur öffentlichen Kenntnis:

Die Anordnung des Bezirksrats vom 20. April 1920, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr., wird in Ziffer V wie folgt abgeändert:  
 Am Absatz 2 werden die Worte „sowie Zeitungen“ gestrichen. Nach dem Abs. 2 wird als 3. Absatz eingefügt: „Der Zeitungsverkauf auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen wird, mit Ausnahme der im Abs. 2 letzter Satz genannten Feiertage, in der Zeit von 7-9 Uhr vormittags und 11-1 Uhr nachmittags zugelassen.“ 778  
 Karlsruhe, den 22. März 1921.

Die Auflösung der Zwangs-innung für das Schneidergewerbe betr.  
 Wir bringen nachstehende Entscheidung des Bezirksrats vom heutigen zur öffentlichen Kenntnis:

Die unterm 30. Mai 1899 vom Bezirksrat hier getroffene Anordnung zur Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneidergewerbe in Karlsruhe wird gemäß § 100 c Gewerbeordnung zurückgenommen, nachdem der Antrag hierzu aufgrund eines den gesetzlichen Erfordernissen entsprechenden Beschlusses der Innungsversammlung gestellt worden ist.  
 Zugleich wird die Schließung der Zwangsinnung für das Schneidergewerbe in Karlsruhe mit Wirkung vom 1. April 1921 verfügt.  
 Die Kosten des Verfahrens hat die antragstellende Innung zu tragen. D. 3. 50  
 Karlsruhe, den 22. März 1921. 777  
 Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion b.

Die Abänderung der Reform-nung betr.  
 Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehungserklärung durch den Herrn Landeskommissar wird die Reformordnung für die Stadt Karlsruhe vom 31. Mai 1890 in der Fassung vom 20. März 1899 und 30. April 1903 abgeändert wie folgt:

- § 1 Abs. 1 Satz 2.  
 Die eine beginnt am ersten Samstag im Monat Juni, die andere am ersten Samstag des Monats November. Am Pfingstsonntag findet keine Messe statt.
- § 1 Abs. 2.  
 Jede Messe währt 10 Tage.
- § 5 Satz 2.  
 Sämtliche Wuden sind in der „Junimesse“ spätestens um 11 Uhr, in der „Novembermesse“ spätestens um 10 Uhr abends zu schließen.  
 Karlsruhe, den 22. März 1921. 776  
 Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion c.

## Einkaufsgenossenschaft d. Beamten u. Staatsarbeiter in Baden n. d. S., Sitz Karlsruhe.

**Großer Räumungs-Verkauf**  
 in  
**Herrenanzügen u. Schuhwaren!**

Um der gesteigerten Nachfrage zu genügen, verlängern wir den Verkauf bis auf weiteres.  
**Geöffnet von 8-12 und von 2-6 Uhr.**  
**Verkaufsort: Karlsruhe, Alter Bahnhof, Kriegstraße 7, Eingang von der Bahnhofsseite.**

### Den Fortbildungsunterricht betr.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrberufen sind nach § 10 des Gesetzes vom 19. Juli 1919 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Vortretenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Volksschulreferat zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Anstaltssortis unter Angabe des neuen Aufenthaltsorts sofort abzumelden. Neu zugehende Fortbildungspflichtige sind ebenfalls anzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Austritt aus demselben zu geschehen.  
 Zuwiderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- und Arbeitsberufen gegen die Vorschriften des § 10 werden mit Geld bis zu 20 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.  
 Karlsruhe, den 1. April 1921.  
**Das Volksschulreferat.**

### Volks-Buchhandlung

der Sozialdem. Partei befindet sich  
**Karlsruhe, Adlerstrasse 16.**  
 Telefon 3701.

### Durlacher Anzeigen.

**Freireligiöse Gemeinde**  
**Durlach.**  
 Sonntag, den 3. April, 10 Uhr morgens,  
**Jugend-Weihe**  
 im Saal „Zur Sonne“, Kronenstr. 3491

**Email-Geschirre**  
 werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) im  
**Geschirre-Reparaturanstalt**  
 Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telef. 1421

**Pfannkuch & Co.**

**Flaschenwein**

rot:

**Zeller**  
1/2 Flasche  
M. 17.40

**Kaiserhühner**  
1/2 Flasche  
M. 14.40

**Sichwein**  
1/2 Flasche  
M. 11.40

weiß:

**Orienberger**  
1/2 Flasche  
M. 14.40

einfl. Steuer

Flaschen werden mit 60 Pfg. berechnet und ebenso zurückerhalten.

**Schaumwein.**

**Pfannkuch & Co.**

**Städt. Straßenbahn.**

Vom Freitag, den 1. April 1921 ab erhöhen sich die Fahrpreise wie folgt:

Fahrkarte bis fünf Zelle: 30 Pf. über 5 Zelle: 40 Pf. über 10 Zelle: 50 Pf. über 15 Zelle: 60 Pf. über 20 Zelle: 70 Pf. über 25 Zelle: 80 Pf. über 30 Zelle: 90 Pf. über 35 Zelle: 100 Pf. über 40 Zelle: 110 Pf. über 45 Zelle: 120 Pf. über 50 Zelle: 130 Pf. über 55 Zelle: 140 Pf. über 60 Zelle: 150 Pf. über 65 Zelle: 160 Pf. über 70 Zelle: 170 Pf. über 75 Zelle: 180 Pf. über 80 Zelle: 190 Pf. über 85 Zelle: 200 Pf. über 90 Zelle: 210 Pf. über 95 Zelle: 220 Pf. über 100 Zelle: 230 Pf.

Die Monatskarten für März haben ausnahmsweise noch bis einschließlich 2. April Gültigkeit.

Karlsruhe, 31. März 1921.  
Städt. Bahnamt.

**Städt. Freibank.**

**Fleischabgabe**

Samstag 9-10  
Str. 3151-3300.

**Abschlag!**

Meiner werthen Kundenschaft zur Kenntnisnahme, daß von heute ab das

**Rasieren**

nur noch 50 Pfg. beträgt, sowie beim

**Haarschneiden**

Samstag kein Abschlag mehr stattfindet.

**Friedrich Schuler**  
Friedrichstraße 44.

**Sterbekasse**

für Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metall-Arbeiter (V. a. G. Hamburg) und deren Frauen

Filiale Karlsruhe.

Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, im „Kuchbahn“, Schützenstraße 58:

**Mitgliederversammlung**

- Tagungsordnung:
- Die Uebergangsbestimmungen zu § 5 der Satzung.
  - Auffstellung eines Kandidaten zur außerordentlichen General-Versammlung in Jena.
  - Wahl von 4 Beisitzern zum Wahlkomitee.
- Mit Gruß:  
484 Die Ortsverwaltung. V. a. G. u. b.

Hüte Sport-Artikel  
Mützen Umformten  
Schirme alter Hüte  
Stöcke Hüte

**Theodor Zenker**  
Kaiserstr. 61  
gegenüb. der Hochschule

Mützenmacherei Hutmacherei

**Pfannkuch & Co.**

**Gemüse-Rudeln**  
Pfund 7.75

**Maccaroni**  
Griechware

**Spaghetti**  
Pfund 9.-

**Wirschoff**  
Pfund 4.-

**Zweiflügen**  
Pfund 5.-  
und 5.50

**Seigen**  
Pfund 6.-

**Pfannkuch & Co.**

**Chaiselongues**

neue, von 250 an, an 345

St. 3151, Schützenstr. 25.

**feuerio**

**Doppelfettseife**

80% Fett

daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

**VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Ergreifen Sie**

die grosse Gelegenheit, um an Ihren Frühjahrskleidern viel Geld zu sparen:

Frühjahrmäntel	M. 150 an	Rippmäntel	M. 180 an
Gummimäntel	" 330 "	Covercoatmäntel	" 275 "
Seidenmäntel	" 300 "	Alpackmäntel	" 280 "
Seidenjacken	" 290 "	Seidenstrickjacke	" 225 "
Kostümröcke	" 24 "	Jackenkleider	" 125 "
Blusen	M. 21 an	Kleider	M. 80 an

Unterröcke, Schürzen, Regenschirme.  
Keine Ladenspesen, daher billigste Preise.

**Daniels Konfektionshaus,** Wilhelmstrasse 34.

Abteilung **Hand-Arbeiten**

Einmaliges Angebot in **Hand-Arbeiten**

Gezeichnet	Angefangen mit Material	Fertig
Schoner 40/40 . . . 6.00	Kissen mit Material . 22.00	Schoner Handarbeit . 12.00
Decken 80/80 . . . 15.00	Decken mit Material . 22.00	Decken mit Hohlraum mit Spitzen . 22.00
Decken oval 40/40 15.00	Decken mit Rückwand . 15.00	Decken oval . 45.00
Kissen mit Rückwand . 15.00	Har dtücher Zimmeru. Küche 35.00	Läufer mit Material . 15.00
Läufer mit Material . 15.00		Läufer oval . 35.00

Aussergewöhnlich billige **Materialien**

Kunstseide . . . 2 Gr.-Strg. 1.00	Stickrahmen zum Anschrauben . . . . . 13.00
Kunstseide . . . 1 Gr.-Strg. 0.70	Stickringe . . . . . 7.40
Wonnenseide . 25 Gr.-Strg. 10.00	
Perlgarn 1.50 1.00 0.70	
Belagarn . . . . . Knäuel 2.00	
Stickwolle . . . . . 20 Gr. 3.00	

Bitte beachten Sie meine **Schaufenster**

**Rudolf Vieser**  
Kaiserstrasse 152  
Telephon 740

**Stadtgarten.**

Sonntag, den 3. April ds. Js., nachmittags 3 bis 5 1/2 Uhr:

**Promenade-Konzert**

Kiliansches Gesangs-Sextett, dazu Feuerwehr- und Bürger-Kapelle.

Eintritt: 1 Mark 15 Pfg. (Jahreskarten), 2 Mark 15 Pfg. (Sonstige).

Bei ungünstigem Wetter: Festhalle.

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Bernh. Arnspenger**  
Karl-Wilhelmstrasse 1a.  
Sprechstunden: 9 bis 10, 3 bis 5 Uhr.

**Gemüselampen**

Abchluss 10 Prozent.

Ludwig Allinger  
Karl-Wilhelmstr. 58  
Fernsprecher: 914.

**Baubund-Möbel**

Verkauf gegen Zeitzahlung

in solider Ausführung den veränderten Zeitverhältnissen in Bezug auf Preis und Formgebung angepasst

Verkauf gegen Barzahlung bei der gemeinnützigen Hausratgeellschaft **Bad. Baubund G. m. b. H.**

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22  
Edhaus Runderplatz, Fernsprecher 5167  
Tägl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr

Neu eröffnet und renoviert!

**Spanische Weinstube zur Loreley**

Amalienstraße 46  
Telephon 3274  
Am Kaiserplatz

Garantiert reine spanische Herb- und Süßweine

Gute Küche :: Eigene Schlachtung

**Fleisch-Verkauf**

findet Samstag, 2. April, vormittags 8 Uhr statt

**Mütsstraße 20.**

Prima Rasthühnerfleisch in bekannter Qualität  
Pfund Mt. 9.50.

**Wilhelm Heß**  
f. Metzerei.

**Gummisohlen**

aufgetittet ohne Nägel, Sohlen und Absatz 21 Mart.

Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb.

**Waldhornstr. 36**

Gute Markgrafen- u. Rührerstränge.

**Haarspangen und Pfeile**

werden repariert und neu aufpoliert bei 2461

**H. Bieler**  
Kaiserstraße 223  
zwischen Douglas- u. Hirschstraße.

**Wo kaufe ich meine getr. Kutze, Heberzieher, Uffler, Söser, Weiszeug, Möbel usw., bei**

**N. Schap**  
2186 Kaiserstr. 67  
Eing. Waldhornstr.

**Pfannkuch & Co.**

**Sichwein**  
1/2 Flasche  
M. 9.-

**Haushalt-Wein**  
1/2 Flasche  
M. 8.-

**Bordeaux Medoc**  
1/2 Flasche  
M. 15.40

**Malaga**  
1/2 Flasche  
M. 26.90

**1/2 Flasche M. 14.40**  
einfl. Steuer

Flaschen werden mit 60 Pfg. berechnet und ebenso zurückerhalten

**Pfannkuch & Co.**

Um die Einlösung noch ausstehender **Sparbücher** zu ermöglichen, ist unsere Geschäftsstelle ab 1. April 1921 bis auf weiteres nur **Freitags u. Samstags von 9-1 Uhr** geöffnet.

3483

**Gewinne**

sind bis spätestens 30. Juni 1921 abzuholen oder verlieren ihre Gültigkeit.

**Rabatt-Sparverein Karlsruhe**  
Schutzverein für Handel u. Gewerbe E. V.  
Waldstrasse 6. 3483

**Arbeits-Nutze**

Arbeitsjahren, Heberzieher, versch. Dam.-Bedienungshüte, getr. Zug- und Schnürstiefel, 42-46, 20, 30 u. 50 Pfg., Kinderstiefel zu billig. Pr. Offenweilstr. 22 II. bei Metzger. 3480

**Neue Kücheneinrichtungen**

Büfett, Gredens, Tisch, 2 Söser, eichen, frisch oder weißlackiert für 985 Mt. zu verkaufen 2. Grav. Rippurstr. 24a, 4. St.

**Pfannkuch & Co.**

**Gemüse-Konserven:**

Grüne Erbsen 1/2 D. 6.50 an  
b. d. 6.50 an

Schnittbohnen 1/2 D. 6.50 an  
b. d. 6.50 an

Tomatenpurée Dole von 2.50 an  
4.50 an

**Früchte-Konserven:**

Pflirsche  
Zweifchen  
Mirabellen  
Birnen in Dosen

**De'veta-Konfitüren**

**Pfannkuch & Co.**